

3042

M. G.

515

Eine fromme

Mariam Sophiam

dieser Stadt /

Welche was Ihr Nahme mit sich gebracht, in der That
wohl zu behaupten gewüst;

War

Die Hoch-Edle/HochEhr- und Eugendbelobte

Frau Ehe liebste

Des Hoch-Edlen/Vesten/Hochgelahrten und
Hochweisen MERRR/

Bn. D. Abraham Christoph Glaßens /

auff Mogka Srb-Herrns /

Weitberühmten JCti, des Königl. Poln. auch Thur-
und Hoch-fürstl. Sächs. Hochlöbl. Ober-Hof-Gerichts Hochbe-
stallten Advocati Ordinarii, wie auch E. Hoch-Edlen und Hochweisen
Raths Hochverdienten Pro-Consulis,



Eine gehoehrne Martinin;

Gab

Bey Dero Christlich solennen Leichen-Begångnüsse

(nachdem Sie den 28. April 1702. im HERRN entschlaffen)

Den 2. Maij in der Neuen Kirche

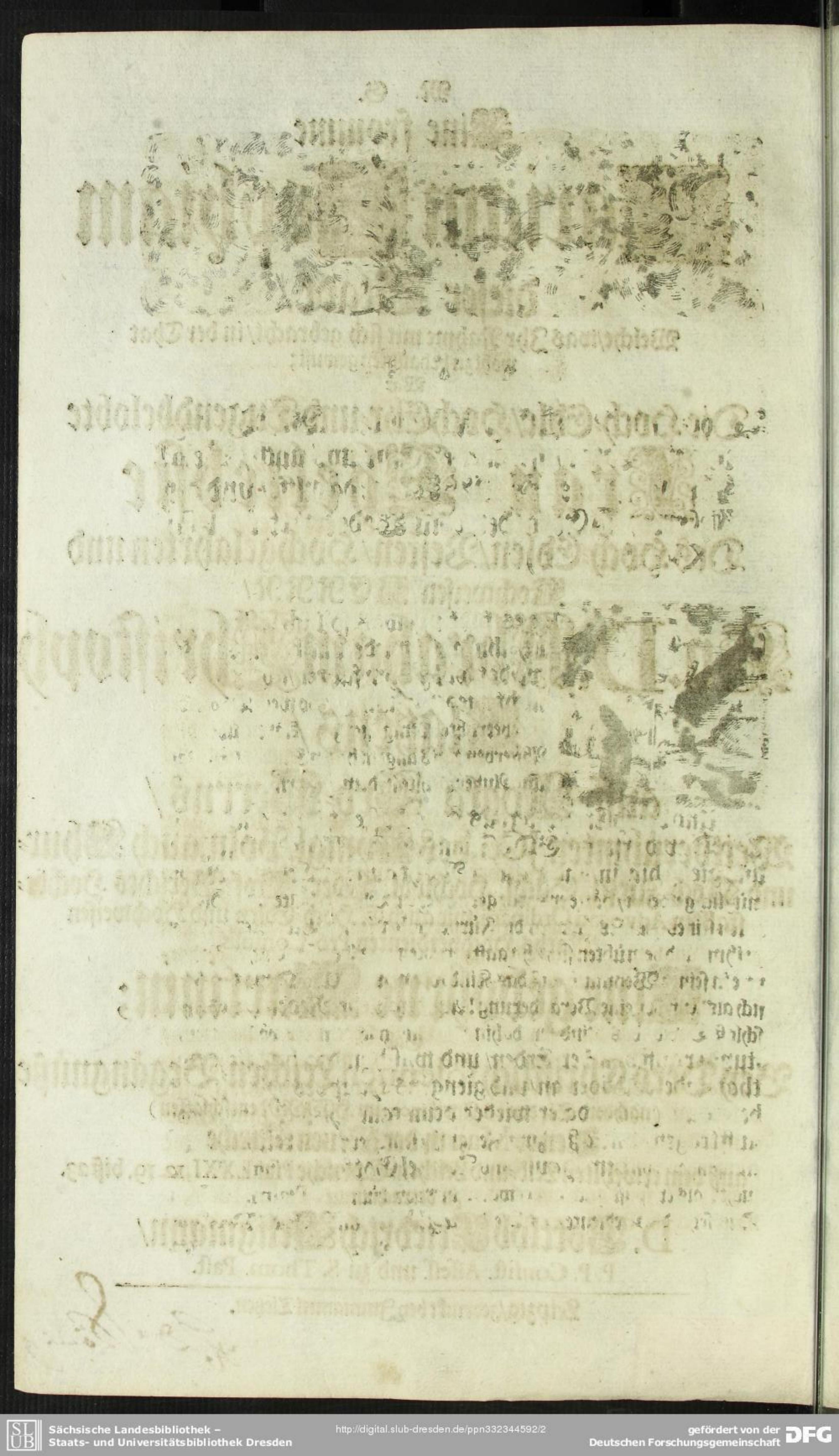
aus dem erwehlten Leib- und Leichen-Spruche Psal. LXXI, 12. 19. bis 23.
zu betrachten

D. Gottlob Friedrich Seligmann/

P. P. Consist. Assess. und zu S. Thom. Past.

Leipzig/gedruckt bey Immanuel Tiezen.

Saxon. D.
50,38m





S. R. S. B.

Gelobet sey der HERR täglich. GOTT legt uns eine Last auf: aber er hilft uns auch! Hela! Wir haben einen GOTT, der da hilft, und den Herrn, Herrn, der vom Bode errettet! (Psal. LXVIII, 20. 21.)



Un es todt ist, was soll ich fasten? kan ich ihn auch wiederum holen? Ich werde wohl zu ihm fahren, aber es kommt nicht wieder zu mir. So weiss David, der hochbetruete König, sich zu erklären über dem Absterben eines angenehmen Kindes, Geliebte und Außerwehlte in dem Herrn.

Und der Herr schlug das Kind, daß es todt frank ward. Und David ersuchte Gott um das Knäblein, und fastete, und gieng hinein, und lag über Nacht auf der Erden. Wanns möglich gewesen, hätte ers noch gerne beym Leben erhalten. Die Eltesten seines Hauses (waren die Fürnehmsten seiner Bedienten,) traten zu ihm, und bemühten sich, ihn aufzurichten. Aber umsonst, er verharrete in seiner Wehmuth, bis das Kind todt war. Und o was äusserte sich alsdenn vor eine Veränderung! Auf dem Leise-Keden der Seinen schloss David, das Kind sey dahin. Und nachdem ers völlig erfuhr, stund er auf von der Erden, und wusch und salbete sich, und that andere Kleider an, und gieng ins Haus des Herrn, und betete an. Und da er wieder heim kam, hieß er ihm Brod aufzutragen, und aß, zum Zeugniß, sein Herz habe reichen Trost empfangen von dem Hause und Tempel Gottes, darinn er ihn gesucht; als er sonst auch anderwärts hier von rühmet, Psalm. LXV, 5. Das sehn die Bedienten, als ein παρεγιόδος und solches Werk an,

worinn sie sich zu finden nicht vermochten. Fragen dannenhero. Was ist das vor ein Ding/das du thust? Er aber sprach: Um das Kind fastete ich/ und weinte/ da es noch lebete. Denn ich gedachte/wer weiß/ob mir der Herr gnädig wird/ daß es leben-dig bleibe. Nun es aber todt ist/ was soll ich fasten? Kan ich ihn auch wiederholen? Ich werde wohl zu ihm fahren/ aber es kommt nicht wieder zu mir. Die ganze Historie wird uns also vorgestellet 2.Sam.XII,15. seq.

Wir überlassen denen ihre Glosse/ welche glauben/ vorneinlich habe ein zeitlich Absehen den geängsteten David bei dem Tode dieses Kindes so gar ruhig und getrost gemacht. Wie denn der bekandte Jesuit, Drexelius, kein Bedenken nimmt/ (Opusc. XII. c. 24. p. m. 1206.) ihm Plinius Worte vom Regulo zuzueignen: Rem optimam fecisti, mi Parvule, quod mortuus sis. Mein liebstes Kind/ es ist was gutes/ daß du hast sterben wollen. Wärestu am Leben bli-
ben/ digito fuisses notatus, man hätte mit Fingern auff dich gewiesen; und dieß zu meiner beständigen Schande/ Sap.IV,6. An-
dere dergleichen Erfindungen jetzt vorben zu gehn; die gewisser massen noch mehr Statt haben könnten. (e. g. de dubio incremento in ho-
no, conf. eund. Drexel. c. l.) Davids Ausspruch giebt uns was höhe-
res zu betrachten. Er sieht zuforderst auff die unmögliche Wieder-
holung derer/die entschlaffen sind. Und warum sollte Er um Die-
selben sich ängstlich bemühen/ da kein Wiederkommen ist? Sir.
XXXVIII, 22. Stünde es in der Willkür der seligst Verstorbene: Sie
selbst würden nimmermehr wieder zu uns verlangen; so wohl und ewig
wohl sind Sie auffgehoben in der Hand Gottes: Keine Quaal
röhret Sie an/ Sap. III, 1. Er sieht aber auch hernach/ und fast für-
nehmlich/ auff die Nachfolge der Hinterbleibenden. Wie lange
währets? so bin ich bei Ihm/ als der ich glaube/ daß ich ebenfalls sehn
werde/wie jetzt mein vorausgegangenes Kind/das Gute des Herrn
im Lande der Lebendigen / Psalm. XXVII, 13. Und dieß/ dieß er-
quicket den bekümmerten David dergestalt/ daß er seine Seele stillte/ und
ihr gleichsam zurieß: Was betrübst du dich/ und bist so unruhig
in mir / Psalm. XLII, 6. 12. Moriturum Filium flebat, schreibt
der heil. Ambrosius, (in ob. Valentiniani) mortuum non dole-
bat, da der Sohn sterben wolte/weinte David/ nicht aber/ da
er todt war. Flebat ne sibi eriperetur, er weinte/ damit er ihm
nicht möchte genommen werden; sed flere desiit ereptum, quia
sciebat esse cum Christo. Nun er aber genommen ist, hört
er auff zu weinen; denn er weiß/ daß er bei Christo ist. Und
da

dahin denkt David auch. Ich will wandeln für dem HERRN
im Lande der Lebendigen/Psal.CXVI,9. Das heist; Ich wer-
de wohl zu Ihm fahren.

Und mich deucht/wir irren nicht/wann Wir sagen: Die Hoch-Edle/
Hoch-Ehr- und Tugendbelobte Fr. Maria Sophia/geböhrne Mar-
tinini/des HochEdlen/Besten/Hochgelahrten und Hochweisen Herrn
D Abraham Christoph Platzens/Erb-Herzls auf Mögka/Hoch-
berühmten Jcti, des Königl. Poln. auch Thür- und Hoch-Fürstl. Sächs.
Hochlöbl. Ober-Hoff-Gerichts Advocati Ordinarii und Hochangesehnli-
chen Pro-Consulis allhier/Herblich geliebteste Eheliebste/sey bisan-
her unverrückt fast mit gleichen Gedanken umgegangen.Wer ist? dem
nicht bewohne/weicher Gestalt Sie nebst dem Hochtheuresten Herz-
Eheliebsten vor kaum drey Viertel Jahren den einigen Hn. Sohn;
Ich habe schon viel gesagt; aber noch nicht genug; Es war zugleich das
einige Kind / der einige lübrige Funke; (2.Sam.XIV,7.) Den
mussten Sie gefährlich krank/und in wenig Tagen erblaßt und todt vor
sich sehen. Mit was vor Schmerzen und Bekümmerniß/läzt sich mehr
dencken/ als aussprechen. O wie bange ward Ihnen Beyden um
Trost bey einem so schwerem und unvermuthetem Zustande! Jes.
XXXVIII,17. Das gebrochene Herz des Herrn Sohnes bracht es
dahin / daß auch Ihre Herzen fast brechen wolten / wie sonst Jere-
mias bey anderer Gelegenheit von sich redet/c.XXIII,9. Nichts schien
kräftig gnug zu seyn/ zu einem neuen Muthe. Ausser das einige Wort:
Sequemur: Wir werden wohl zu Ihm fahren/ aber Er kommt
nicht wieder zu uns. Prämissus, non amissus. Wir haben
Ihn nicht verlohren; wir haben Ihn nur voraus gesendet.
Mit Gottes Hülfe kommen wir wieder zusammen/dort/ wo unser al-
ler bleibende Stätte ist/ Ebr.XIII,14. Und Lieber/denkt in was
vor kurzer Zeit die Hoffnung der Wohlseigsten Fr. Doctorin erfülltet
worden? Am verwichenen Freitag acht Tage findet Sie sich noch fähig
andere Hochbekümmerte bey einem / ob eben nicht ganz gleichem/
als Ihr wiederafahren/ doch gewiß auch empfindlichem Verluste/zu
trösten. Aber des Abends darauff wandelt Sie eine schwere Krank-
heit an/und jüngst am Tage Vitalis, den 28.April. verläßt Sie das zeit-
liche / und geht ins ewige Leben. Was Jacob/der fromme Erzbater/
sagt von Joseph/da er die Lebens-Worschafft hörte / war gleichsam Ihr
Wort. Ich habe gnug/sprach jener/däß mein Sohn Joseph
noch lebet/ich will hin und ihn sehen/Gen.XLV,28. Und Sie:
Ich bin gewiß/ und das ist meine Erquickung/däß mein Sohn/
Wolff Abraham/ noch lebet; lebet für Gottes Antlitz im

B

Him-

Himmel; daß auch diejenigen daselbst leben / die ich zwar gebohren / aber lebendig in der Welt nicht gesehn. Wie verlanget mich ebenfalls dahin zu kommen / daß ich Sie / und daß ich mit ihnen Gottes Angesicht schaue! Psal. XLII, 3. Und das schauet Sie. Wer will die Süzigkeit beschreiben / die Sie jetzt umfängt? Auch Engel-Zungen (I. Cor. XIII, 1.) vermöchten nicht alles auszudrücken / was Gott bereitet hat denen / die Ihn lieben / I. Cor. II, 9. So wohl ist der Wohlseligsten / nachdem Ihr lieber Herr Sohn nicht wieder zu Ihr kommen / Sie aber zu Ihm gefahren. Ach! in welch einem höchsterfreulichen Vergnügen befinden sich die allerliebsten Seelen. Sie haben überwunden / und alles ererbet / und Gott ist Ihr Gott / und Sie sind seine Söhne und Töchter / Apoc. XXI, 7.

Darff ich das innerste meines Herzens zu erkennen geben? So sag ich / Sie / die Wohlseligste / haben wir / wegen Ihres Verlangens bei dem auch seligsten Herrn Sohne und übrigen Kindern zu seyn / und gerne eher zu sterben / als Ihr Hochwerthestter Eheliebster / daß Sie nur Dessen Tod nicht sehen dürfste / nicht zu bejammern. Ob Sie gleich noch viel zu zeitig gestorben / so ist Sie doch in der Ruhe / Sap. IV, 7.

Aber um Ihn ist uns leid / Hochbetrübter Herr Wittwer. Seiner Hochwerhesten Person können wir noch nicht entbehren. Wir wünschen vielmehr / daß die denen Hoch- und liebgeschätzten Angehörigen entzogene Seinen Jahren mögen zugesezt werden. Publici optamus causâ. Wir wünschen es um des gemeinen Bestens willen / und bitten: Ach Er schone / Er schone Seiner. Ohne ists nicht / der Jammer ist groß / der Ihn röhret. Binnen drey Viertel Jahren das einige Kind / und theuresten Ehe-Schatz / die Gottselige und getreue Gehülfin / die unverdrossene und liebreiche Pflegerin / mit welcher nie einige Versöhnung nothig gewesen / unverhofft verlichren; das wird niemand vor etwas geringes achten können. Allein / ders zuschickt / wirds auch tragen helfsen. Ich soll Muth einreden. O wenn ich könnte! Die einige Tage über erdultete Mattigkeit läßt nicht zu / so viel vorzutragen / als ich in Gedanken habe / und auch dies möchte kaum zureichen meinen Zweck zu erhalten / wo mir die wohlselige Frau Doctorin mit Ihrem schönen wohlerwehlsten Leichen-Spruche nicht zu statten käme / darinn Sie sich recht zu einem Bilde darstellt / wie man unter allerley Trübsalen sich fassen / und in Gott freudig seyn könne. Und dessen Betrachtung / weiß ich / wird Demselben zu einer kräftigen Aufrichtung / uns zu einer heilsamen Erbau-

bauung dienen. Eure Liebe höre nur die süßen Worte/ so Sie in einem von Ihr besonders geliebten Buche auffgezeichnet hinterlassen/ zu dem Ende/ daß Sie bey Ihrem letzten Ehren-Gedächtniß erklärt würden. Sie sind enthalten im LXXI. Psal. und dessen 12. 19. bis 23. Vers. Lauten in unsrer Deutschen Sprache/ wie hernach folget:

GO^EDE/ seyn nicht ferne von mir/mein
GOtt/eile mir zu helfsen. **G**Ott/
 deine Gerechtigkeit ist hoch/der du grosse
 Dingethust/**G**O^EDE wer ist dir gleich?
 Denn du lässt mich erfahren viel und
 grosse Angst/ und machest mich wieder le-
 bendig/ und hohlest mich wieder aus der
 Tiefe der Erden herauff. Du machst
 mich sehr groß/ und tröstest mich wieder.
 So dancke ich auch dir mit Psalter-
 Spiel für deine Treue/mein Gott/ ich
 lobinge dir auff der Harffen/ du Heili-
 ger in Israel. Meine Lippen und
 meine Seele/ die du erlöset hast/sind frö-
 lich und lobingen dir.

* * *



S ist außer Zweifel/wo nicht bei allen/ doch bei
 den meisten annoch im frischen Andencken/Ge-
 liebte und Auferwehlte in dem Herrn/was
 dazumahl/als wir den jungen Hn. Plazzen
 zu seiner Ruhestätte begleitet/von uns gepre-
 diget worden. Er war/wie wir schon gehöret/

B 2

ein

eineiniges Kind; ein einiger Sohn; ein lieber Isaac. Und weil der Hr. Vater den Nahmen Abraham führet/und durch den unvermutheten Fall des Hn. Sohnes gewisser massen dem frommen Erbhvater selbiges Nahmens gleich wurde/was wolte sich besser schicken? denn daß wir Ihn als den frommen Abraham dieser Stadt der Hochansehnlichen Trauer - Versammlung in seinem Abrahamitischen Glauben vor Augen stellten. Wir konten beides auf der Probe und auch Grunde solches seines Glaubens uns nicht wenig erbauen. Und gab zu der ganzen Andacht gute Gelegenheit der erwehlte Leichen-Spruch auf dem XI. cap. der Ep. an die Hebräer v. 17. 18. 19.

Izt/ da wir im Begriffe sind/die Frau Mutter zu dem Herrn Sohne in die bereitete Gruft zu sencken/und also Derjenigen/ auff Die das Herz des Hochverdienten Mannes / unsers theuresten Herrn Pro-Consulis, sich stets verlassen mögen/ (Prov. XXXI, ii.) den letzten Ehren-Dienst zu erweisen; würden wirs vielleicht nicht übel treffen / so wir unter dem Bilde der Saren / Abrahams Weibes/ einen kurzen Abriss von Ihrem wohlgeführten Wandel zu machen uns unternehmen solten. Gewiß was Petrus und Paulus von der Sara rühmet/ das haben wir alles an der Wohlseligen Frau Doct. Plazin mit Fleiß zu erheben. Von der Sara schreibt Petrus : Sie hieß Ihn (Ihren werthen und lieben Mann/den Abraham) Herr/ 1. Ep. III, 6. Das hat Sie Gen. XVIII, 12. Sie sprach: **υπερ** Mein Herr. Und damit ist sie ein Exempel worden ihren Töchtern / die von ihr gebohren sind / Jes. LI, 2. Etiam his, quæ filiae factæ sunt imitatione fidei, et si non successione generis, wie es Didymus, der uhralte Lehrer erkläret; Auch denen / die ihre Töchter seynd/ ob schon eben nicht dem Geschlechte/ doch dem Glauben nach/ darinn sie ihr folgen. Sicut quis faciens Opus Abrahæ, spricht Didymus fernerweit / & habens ejus fidem, filius ejus fit; ita bona facientes fideles foeminæ habent Matrem Saram. Gleich wie der/ so Abrahams Werke thut/ und seinen Glauben hat/ sein Sohn wird; also haben auch die gläubigen Weiber/ wenn sie gutes thun / und hierdurch ihren Glauben bezeugen / Saram zur Mutter. Und in Deren Fußstapffen ist unsere wohlseligste Frau D. Plazin treulichst einher gegangen. Das Zeugniß ertheilet Ihr/ Ihr ietzt Hochbekümmter Eheliebster: Sie hat Ihn nie betrübet; auch nicht mit einer Mine / geschweige denn auff andere Weise. Alles/ daß Sie so unverhofft nunmehr ist von Ihm genommen worden; Das erwecket bey Ihm ja so grossen Jammer/ als bey Abraham/

Maria Sophia. 9

ham/da er seine Sarai beweinte/Gen. XXIII, 2. Von der Sarai schreibt Paulus: Durch den Glauben habe sie Kraft empfangen / daß sie schwanger würde / und gebohren über die Zeit ihres Alters. Denn Sie habe treu geachtet den / der es verheissen hatte / Ebr. IX, 11. Ist allerdings ein gewaltiges Lob / so Ihrem Vertrauen/das Sie auff Gott den Herrn im Himmel gesetzt / bezeugt wird. Und meinet ihr wohl / es werde an Proben mangeln/ daferne wir von der wohlseligsten Frau Doctorin/ wie stark Sie in Ihrem Vertrauen / nach Sarens Beyspiele/gewesen / mit mehrern aufzuführen bemühet wären? Desß lebte Sie von Gott mehr als zu wohl versichert/ und wusste es aus der Erfahrung/ daß er überschwenglich thun könne über alles/das wir bitten und verstehen/Eph. III, 20. Und daß er treu sei / und kein böses in ihm/ Deut. XXXII, 4. Liess sich aber daher nicht füglich Anlaß nehmen/eine höchst tugendbeslohnte Sarai/das ist ein fürtreffliches Exempel Gottseliger Matronen darzustellen/ welche gegen Ihren Eheliebsten und Herrn auff Erden/in unverfälschter Liebe und Ehrerbietung: gegen GOTTE/ den Herrn im Himmel/in kindlichem Vertrauen und Zuversicht sich rechtschaffen zu bezeugen gelernet? Doch dahin möchten unsere Gedanken gezielt haben/ so uns freye Hand blieben: Auff Abrahams; Sarens Bild in Betrachtung zu ziehen.

Allein so scheints/ die wohlseligste Frau Doctorin habe uns selbst auff Ihren außerlesenen schönen Tauff-Nahmen leiten wollen; den Sie in Ihrem Leben möglichst aufzudrücken vor eine der fürnehmsten von Ihren Sorgen gehalten. Sie heisset Maria Sophia. Eine Schande ist es unter Christen/ wenn ihrer viel kein Bedenken haben/ Nahmen vor die Ihrigen von den Heyden zu erborgen. Wie denn ehe eine Mutter mit aller Gewalt verlanget / ihren Sohn bey der Tauffe Herculem zu nennen. Worinnen Ihr aber von dem Diener Gottes/ der die Tauffe verrichtet/ nicht wollen gewillfahret werden/ als der da eingewendet / Christen stehe nicht zu / Heydnische/ und sonderlich unter den Heyden bekandte abgöttische Nahmen für ihre Kinder zu erwehlen, (vid. Dn. Trommeri *Phy Mundi Decur. I. p. 310.*) Und gewiß/ es geben solche Eltern zum wenigsten so viel zu erkennen/ ihnen wohne noch nicht gnugsam bey/ welch ein grosses zum Vorauf Christen vor Heyden haben; Indem diese entfremdet sind von dem Leben / das auf Gott ist/Ephes. IV, 18. Jene aber für Gottes Hauf-Genossen gepriesen werden/Ephes. II, 20. (Conf. S. R. Dn. D. Schelwig. *Cynos. Consc. p. 73.* it. Perer. *Comment. in Gen. c. XVII, 15.*) Unserer wohlseligsten Frau Doctorin ward zugeeignet der Nah-

E
me/

me/den auch die Hochgelobte Mutter unsers liebsten Heylandes/ (Luc.I,30.) und nebst Ihr Lazarus und Martha Schwester gehabt / die das beste Theil erwehlet/ Luc. X, 2. Das wir Mariam/ Jacobi des kleinern Mutter/ welche bey dem Creuze des HErrn gestanden/das Grab besuchet / und die Auferstehung Christi den Jüngern verkündiget/ (Matth. XXVII, 56. 61. XXVIII, 1. &c.) samt einigen Hohen und andern Standes-Personen/welche von diesem Nahmen berühmt sind/(quò pertinet e. g. Maria, Hungariæ Regina, abs quâ Canticum provenit, Mag ich Unglück nicht widerstahn ; Maria, quam Romæ salutatam voluit Apostolus, Rom. XVI, 6. &c.) vor dießmahl nicht berühren. Die Deutung klingt was hart. Naomi entdecket sie uns. Die wolte nicht mehr Naomi/das ist/ eine Liebliche ; Sie wolte Mara / das ist/ eine Bittere heissen. Denn/sezt sie hinzu/ der Allmächtige hat mirs sehr bitter gemacht / hat mich sehr betrübet / Ruth.I,21. Allein/es werden hierdurch diejenigen/so den Nahmen führen/ des Zustandes erinnert / dessen alle / die GOTTE und Christo zugehören / sich auff Erden versehen müssen. Da man insgemein Ursach findet anzustimmen : יְהוָה אֵלֶיךָ בָּרָךְ Es ist mir bitter / bitter ; Es ist mir um Trost sehr bange. So haben es die Frommen/so lang sie hier wallen / desz hat ein iedweder unter ihnen sich zu bescheiden ; Jes. XXXVIII, 17. Weßwegen mit dem Nahmen Maria bey unserer wohlseligen Frau Doctorin noch ein anderer verknüpft worden/ der von Weisheit redet / von welcher der Meister des Buchs der Weisheit spricht: Sie errette die auf aller Müh / so sich an Sie halten/c.X, 9. Es ist die Weisheit/ so höher zu wägen/denn Perlen. Topasius auf Morenland wird Ihr nicht gleich geschäkt/ und das reineste Gold gilt Ihr nicht gleich / Job. XXVIII, 18.19. Sie kommt von Oben her / ist friedsam/ gelinde / läßt Ihr sagen / Jac.III,17. Sie weiß sich in die Zeit zu schicken/ wenn auch böse Zeit ist/Ephes.V,16. Um welcher Ursachen willen beyde Nahmen höchstenspielschlich bensammen stehn/und eine Gottergebene Seele beschreiben / die bey der Bitterkeit des Creuzes in Gott weislich sich zu bezeugen gelernet. Sie hält fest/und leidet sich/und wancket nicht. Sie hält sich an GOTTE / und weichet nicht/auff daß sie immer stärker werde / Sir.II, 2. 3. Wer aber ist unter uns / der nicht / da er dieses höret / alsofort freywilig bekenne; Und so wird zugleich beschrieben unsere wohlseligste Frau Doct. Plazin.

Wir berussen uns nochmals auff Ihren wohlerwehlten Leichen-Text ; den Sie lange zuvor / ehe noch allerley Creuz und Kruiner über Sie

Sie kommen / sich gleichsam zu einer Regul erkiesen / aber auch hernach in der That practiciret. Mein GOTT! was ist in demselben vor eine furtreffliche Weisheit anzutreffen / derer David unter der Bitterkeit des Creuzes sich bedienet / und Unsere Wohlseligste Ihm darinnen nachgesolget. Anfänglich wird GOTT angerufen / Er solle nicht ferne seyn; Er soll eilen zu helfen. So dann gehts an eine Erzählung; da abermahl vor allen Dingen von GOTT gehandelt / darauff die hereindringende Noth entworffen / und zulezt der Hülffe gedacht wird / wie sie erwiesen worden. Endlich kommts auffs Dancken und Lob singen / das soll mit Psalter-Spiel und auff der Harffen / das soll mit den Lippen und mit der Seelen geschehen. Man unterfängt sich sonst zu disputiren: Ob auch Weibespersonen Weisheit könne beigelegt werden. Verstehet aber hauptsächlich diejenige Weisheit / so zum Grunde ein sorgfältiges Studiren erfordert / und mehrentheils vor die Männer gehöret. Ob nun zwar auch hierin vielfältig gewiesen worden / man habe nicht wenig derer auf dem weiblichen Geschlechte / die offtermahls Männern so gänzlich nicht haben nachgeben wollen: (Vid. quæ sub Præsid. B. Jac. Thomas. Ao. 1671. de Eruditione Fœminarum hic primum sunt publicæ luci exposita, ac dein abs Dn. Respondente, postmodum ipsò Præside, continuata. Add. Cl. D. M. Junckeri eruditissimum Scriptum de Fœminis Eruditione & Scriptis illustribus, quarum integrum dedit centuriam, imò appendicem subjunxit. Ut alios nunc taceamus.) So lassen wir uns voriezt an dem genügen / wenn wir eine so erwünschte Weisheit an einer frommen Matron zu preisen finden / die im Creuz und Trübsal Sie nie sinken lassen / worinnen auch wohl ehe Männer untergelegen / die in Wissenschaften und anderer Weisheit vor vielen Ruhm und Ehre gehabt. (Exemplum Codri Grammatici in Beati Nostræ Filii Conc. Fun. adductum est) Und wohl uns / so wir fleißig auff Sie merken werden!

Demnach / so bleibe es bey dem / worauf Uns unsere Wohlseligste bey Ihren letzten Ehren - Gedächtnis / dem Hochbetrübten Herrn Wittwer zur kräftigen Erquickung / Uns aber zu einer lieblichen Ermunterung zu leiten scheinet. Wir geben E. L. an Ihr zu betrachten

Eine fromme Mariam Sophiam dieser Stadt/

C 2

Wel-

Welche in der That gewüst / zu behaupten und aufzudrücken / was dieser Ihr schöner Nahme mit sich gebracht. Sie hat

bev der Bitterkeit des Creuzes sich
in GOTT weislich auffzuführen
gelernt.

Denn da finden wir von Ihr in unserm Terte

- I. Ein weislich verrichtetes Beten /
- II. Ein weislich eingerichtetes Erzählen /
- III. Ein weislich abgestattetes Danken.

Nun/der HERR / der Mund und Weisheit versprochen den Seinen / wenn sie reden sollen / laß uns auch iezund Gnade wiederfahren / und Hülffe nach seinem Worte / (Psalm. CXIX, 41.) damit viel mit Bitterkeit gesättigte (Thren. III, 12.) selbige weislich erdulden und überwinden lernen ! Es thue es der / der uns gemacht ist von Gott zur Weisheit / (I. Cor. I, 35.) um sein selbst willen ! Amen.

M

* * *

Und so haben wir denn nunmehro
Eine fromme Mariam Sophiam
dieser Stadt /

quæ nomen habuit & omen, die Ihres Tauff-Nahmens nie vergessen / und also wohl gesorget / daß Nahmen und That mit einander übereinstimmen möchten / zu betrachten vor uns. Ben der Bitterkeit des Creuzes hatte Sie gelernt sich in GOTT weislich zu bezeugen. Desß versichert uns in unserm Terte

I. Ihr weislich verrichtetes Beten.

Gott /

Maria Sophia.

13

Gott / spricht sie mit David / sey nicht ferne von mir / mein
GOTT / eile mir zu helfen.

Erweget es / meine Herzallerliebsten / wenn David / und mit Ihm
unsere Wohlseligste / betet; Bey zugestossenem bitterem Creuze bes-
tet / so verlangt Sie mit niemand anders / denn mit GOTTE zu reden.
GOTTE / spricht Sie / mein GOTTE. Ist das nicht weislich ge-
handelt. Was nuetzt es denen Henden / wenn sie zu ihren Goeten gehn?
Wenn sie fur dem / was sie selbst gemacht / knien und niederfallen /
und beten / und sprechen : Errette mich / denn du bist mein
Gott? Nichts. Ihre Seele kan damit nicht errettet werden/
Jes.XLIV,17.20. Lass solche Goeten seyn Silber und Gold / so sind
sie doch von Menschen Handen gemacht. Sie haben Maus-
ler und reden nicht ; Sie haben Augen / und sehen nicht.
Sie haben Ohren / und hören nicht. Sie haben Nassen / und
riechen nicht. Sie haben Hände / und greissen nicht ; Füsse
haben sie und gehen nicht / und reden nicht durch ihren Halsz.
Die solchemachen sind gleich also / und alle die auff sie hoffen/
Psal.CXV,4.seq. Und wenn schon die Baals-Pfaffen fast den gan-
zen Tag sich quälen und martern / mögen sie doch bey Baal keine Erhö-
lung erhalten. Wie soll ein Goze erhören? 1.Reg. XVIII, 26. seqq.
Was hilft es die Herren Papisten / ob sie auch noch so viel Heilige
zehlen / zu denen sie ihre Gebete abschicken / und bey diesem dieses / bey
einem andern etwas anders suchen? (Vid. Francisci Albani Päbsti-
sche Anat. c. XXI. p. 305. seqq.) Werden sie nicht zulezt überfüh-
ret / wie Israel / man habe doch keine Hülffe / denn an dem HERRN /
unserm GOTTE? Jer. III,23. Wannenhero sie auff alle Art und
Weise die Anrufung der Heiligen zu bemainteln suchen / auch insonder-
heit / wanns zum Abdrücken kommt / ihrer viele bloß bey Gott und Christo
bleiben. Wovon man zu anderer Zeit / und bey anderer Gelegenheit
mit mehrerem Unterricht zu ertheilen pflegt. (Lege interim Statum
Controv. delineatum ap. B. Dannh. Colleg. Decalog. p. 65.
add. Hodom.Spir. Pap. Phant. VI. p. 1095. seqq. & Hist. de Du-
ce Sax. Georg.geminam. Primam f. 23. alteram f. 197. in Dn.
de Zieglers Tägl. Schau-Platz der Zeit.) Freylich ists GOTTE / und
sonst niemand / zu welchem David anderwerts sagen kan : Du erhö-
rest Gebet / darum kommt alles Fleisch zu dir / Psal. LXV, 3.
Was demnach weislicher im Beten / als zu dem HERRN spre-
chen? Höre du mein Wort ; mercke auff meine Rede / ver-
nimm mein Schreien / mein König / und mein Gott / denn
ich will für dir / für dir / beten / Psal.V,2.3. Menschen jezuweisen sein

D

Herz

Hertzvertrauen / ist auch so gar unbedingt nicht unrecht ; In eines Freundes Herz sein Herz legen dürfen / das schäzt man billich auff Erden vor etwas angenehmes / das zu einer gewaltigen Erleichterung dienet. Wiewohl auch darum nicht geringe Behutsamkeit darbey von nothen / weil oft aus Herzens-Freunden können Tod-Feinde werden. Dannenherp die sicherste Zuflucht außer allem Zweifel Der bleibt / Der sich iederzeit als den besten Freund gegen uns aufführet / der bei uns ist in der Noth / Ps. XCI, 15. der mit uns durch Feuer und Wasser geht / Jes. XLIII, 2. der uns auffnimmt / wenn Vater und Mutter / und alle Menschen uns verlassen / Ps. XXVII, 10. אלהי ist sein Nahme / Gott ; und unsere Wohlselige mit David / rufft ihm zu אלהי Mein Gott. Sie sieht mit solcher Benennung auff die drey Personen in dem einigen Göttlichen Wesen. Auff Gott / den Vater unsers Herrn Jesu Christi / der der rechte Vater ist über alles / was da Kinder heißt im Himmel und auff Erden / Ephes. III, 15. Auff Gott den Sohn / unsern allerliebsten Heyland ; welcher / da die Zeit erfüllt ward / gesandt wurde von Gott / seinem himmlischen Vater / gebohren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auff daß er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete / und wir die Kindschafft empfingen / Gal. IV, 4. 5. Auff Gott den Heiligen Geist / den freundlichen Tröster ; den Geist der Wahrheit / der uns in alle Wahrheit leitet / Joh. XV, 26. XVI, 4. der Zeugniß giebet unsrem Geiste / daß wir Gottes Kinder und Erben seyn / Rom. VIII, 16. 17. Auff den Gott / der schon in der Schöpfung sich herrlich erwiesen / und hat gemacht / daß von einem Blute aller Menschen Geschlechte auff dem ganzen Erdboden wohnen / und hat Ziel gesetzt / zuvor versehn / wie lange und wie weit sie wohnen sollen / daß sie den Herrn suchen solten / Act. XVII, 26. 27. Auff den Gott / der eine Erlösung gesandt hat seinem Volke / und verheisset / daß sein Bund soll ewiglich bleiben ; Heilig und hehr ist sein Nahme / Psalm. CXI, 9. Auff den Gott / der gesaget hat ; Ich will dich nicht verlassen noch versäumen / also / daß wir dürfen sagen : Der Herr ist unser Helfer / Ebr. XIII, 5. 6. Von demselben lässt die Wohlseligste / mit dem Könige David / sich also heraus / daß Sie von Ihm rühmet / Er sei Ihr Gott. אלהי Mein Gott / als hätte Sie nebst David alleine Recht zu Ihm. So hats schon oben geheissen : (v. 4.) Mein Gott hilf mir aus der Hand der Gottlosen. Gleich darauf ferner : Du bist meine Zuversicht / Herr Herr / meine Hoffnung von meiner Jugend an / (v. 1.) Und noch

Maria Sophia.

K

noch weiter: Ich bin vor vielen wie ein Wunder / aber du bist
meine starcke Zuversicht / (v.7.) Wie der Wein-Stock seine
Stütze / und die Hopffen-Reben Ihren Pfahl ergreissen / damit kein
Wind noch Sturm Ihnen beyden schädlich falle. So hieng unsere
Wohlselige an GOTT / und rieß: Mein GOTT ! Unter
dessen Gnaden-Flügeln sichern Schutz und erwünschten Trost zu ge-
winnen. Und in der ganzen Welt ist nichts / dessen ein gläubiges
Herz sich also anzumassen wahre Freyheit habe / als Gottes und sei-
nes Herlandes. Was Welt-Kinder besitzen / das ist eitel ; Wie
leicht können sie dessen verlustig werden ? Du meinst das Haus sey
dein / worinnen du wohnest. Ist aber nicht mancher von seinem
Hause verjaget worden / bald durch Feuer / bald durch Gewalt / bald
auff andere Weise ? Haben doch ehe grosse Könige ihren Thron und
Crone verlassen müssen / welche es nicht gehoffet hätten. Und wer be-
sinnet sich nicht auff jenen Reichen ? der in den Gedanken stund : Er
habe einen Vorrath auff viel Jahr. Und die Stimme erschallte
dennoch: Weshwirds sehn / was du bereitet hast ? Luc.XII,20.
Mit Gott hingegen hats eine seligere und weit erfreulichere Bewand-
nig. Über dessen Besitzung mag ein frommes Herz höchstfreudig
singend:

Hab ich doch GOTT und JESUM noch,
Wer will mir den nehmen ?

Und wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bistu
doch/Gott/allezeit meines Herzens Trost und mein Theil ;
erkläret sich hierbei Assaph/Ps.LXXXIII, 26. Wer ist weise / und be-
hält dies ? fragen wir mit David/Ps.CVII, 43. Und die Antwort
fällt : Unsere Wohlseligste behielt es. Daher kommts bey Sie und
billig bey allen/die sich Gottes Kinder nennen / wie in andern Dingen/
also absonderlich im Beten allein auf Gott an. Auf Ihren Gott,
der Ihre Stärke / der Ihr Fels / Ihre Burg / Ihr Erretter / Ihr
Hort / auff den Sie trauen / Ihr Schild und Horn Ihres
Heyls / und Ihr Schutz ist/Ps.XVIII, 2. 3.

Ihm aber sein nahe zu treten / und sein Ohr zu einem desto gütigern
Auffmercken zu bewegen / gibt Sie sich nun / wer Sie sey ? und wie es um
Sie stehe ? zu betrachten. Gott / spricht Sie / sey nicht ferne von mir /
mein Gott / eile mir zu helfen. Davids Jammer war nicht gering /
worinn er sich befand. Dahin gediehe es / daß die Feinde wider ihn re-
deten / und auff seine Seele hielten / sie beriethen sich mit einan-
der und sprachen : Gott hat ihn verlassen / jaget nach / und
ergreisset ihn / denn da ist kein Erretter. (v. 10. II.) Die eigent-
liche

D 2

liche

liche Beschaffenheit überlassen wir den Auslegern. Wundern uns aber fast/ wie die Wohlseligste zu der Zeit/ da Sie gegenwärtigen Text sich zum Leib-Spruche aufersehen/auff solche Worte gerathen/ die Jammer und Bitterkeit in'sich fassen? Den dazumahl ist ihr von dergleichen/ als wir meinen solten/ noch wenig bekandt gewesen. Sie hatte zwar in der Jugend Ihre holdselige Fr. Mutter verlohren. Das musste sie fränken. Allein Sie konte sich des liebreiche Hn. Vaters/eines theuren und hochverdienten Mannes/ freuen/ der Sie/ als eine höchstwohlgerathene Tochter/ unverrückt sehr werth gehalten. Und die Stelle ward durch eine treue und sorgfältige Frau Pflege-Mutter hinwiederum ersetzt. Solcher Gestalt fehlte es nicht am Troste. Zudem lebte sie schon in dem durch und durch hochvergnügten Verbündniße mit Ihrem hochgeschätzten Ehe-Liebsten/ den sie wohl recht/nechst Gott/ für die grösste Lust und inniglichste Vergnigung Ihres Herzens achtete. Und woher denn Jammer und Bitterkeit? Nun ihs an dem/ es stehe mit dem Ansehen eines Christen von aussen/wie es wolle. Es mangele an keiner Ehre/keiner Freude/keinen Ergezligkeiten. Die ihr Christenthum sich angelegen seyn lassen/ gleich unsrer Wohlseligsten / werden gleichwohl immer etwas gewahr werden/ so Sorgen mit sich führet. Lesen wir doch/dass der Mangel des Creuzes/ und die daher rührende Bitterkeit selbst vor eine Creuzes-Bitterkeit ist erkennet worden. (In Gott-holds Andachten Cent. II. Med. XXXVI.) Und weis ie zuweilen ein Christ in gegenwärtiger Zeit von keinem Creuze/ von keiner Bitterkeit. Nescis , quid serus vesper vehat? Es kan vor Abende wohl anders werden/weder es am Morgen war/Sir. XIIIX, 26. Die schönsten Sommer-Tage ziehen oft die schwersten Gewitter nach sich/ und wenn der klare Wein vorben/pflegen Hefen zu folgen. So gar bleiben die Trübsalen selten aus/welche den Christen zu Gefährten zugeeignet werden auff dem Wege gen Himmel/ Act. XIV, 22. Und wie solten wir das nicht/als etwas weises preisen? Auch im Beten/ ehe noch dergleichen herein bricht/mit Gott deßwegen sich besprechen. Du bist Gott/ mein Gott ! Mein Vater / und mein Erlöser; von Alters her ist das dein Nahme/ Ies. LXIII, 16. Wer ich? Ich dein Kind. Dein ie und ie geliebtes (Jer. XXXI. 3.) dein theuer erkaufstes (I. Cor. VI, 20.) Kind. Du siehest ja; du schauest das Elend und Jammer / Ps. X, 24. Nicht nur der da ist/ sondern auch der da kommen soll/ ehe denn er auffgehet. Tros allen! die dirs nachthun wollen / Jes. XLII, 9. XLI, 22. seq. Denn mir/deinem theuren Kinde/deiner trauten Tochter / (Jer. XXXI, 20.) Mir/ die ich nach dir verlange/ mein Gott / die ich auff dich hoffe : Mich wirstu

wirstu nicht lassen zu Schanden werden / Ps. XXV, 20. Mir/die ich meine Lust an dir habe / dir alle meine Wege befehle/ Psalm. XXXVII, 4.5. wirstu Barmherzigkeit und Gnade wiedersfahren lassen/ auff die Zeit / wenn mir Hülffe Noth seyn wird / Ebr. IV,16. Mich/die ich auff dich traue / wirstu erretten durch deine Gerechtigkeit; mir wirstu seyn ein starker Hort / dahin ich immer fliehen möge; der du zugesaget hast mir zu helfen / Ps.LXXI, 1.2.3. Mein Herz hält dir für dein Wort / ihr sollt mein Antlitz suchen/darum suche ich auch/Herr/dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht für mir/und verstosse nicht im Zorn deinen Knecht / (deine Magd) denn du bist meine Hülffe / laß mich nicht/ und thue nicht von mir deine Hand ab / GOTT mein Heil Dies und noch ein mehrers lieget in dem Worte mir. Lässt doch nicht anders / als weise David und unsre Wohlseligste gleichsam mit Fingern auff sich. Siehe/da bin ich: eine vor mich sündige / aber in dir/ und durch deine Gnaden-Mittel von Sünden gereinigte / iedoch bey dem Laufse im Christenthum sich allerley Creuzes-Proben besorgende / auch manchmahl schon einiger massen davon etwas empfindende Seele.

Was solls denn seyn? Und worauff geht ihr Begehren? Sie will GOTT nahe um sich haben; seiner Hülffe versichert leben. Das heist mit vollem Rechte eine selige Weisheit unter der Bitterkeit des Creuzes; Im Beten vor allen Dingen von GOTT suchen: Er soll nicht ferne seyn; Er soll eilen zu helfen. פָּנָא תְּרַזֵּס Seh nicht ferne; spricht / wie David / also unsre Wohlseligste. פָּנָא תְּרַזֵּס Eile mir zu helfen. Mag man aber von GOTT jedenk'en: Er sei ferne? Der HERR ist ja nahe allen / die Ihn anrufen / allen / die Ihn mit Ernst anrufen/ Psalm. CXLV,18. Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in Ihm leben/weben und sind wir / Act. XVII,27.28. Aber das iss: Er stelle sich oft / als sei Er nicht verhanden. Wir nehmen's wahr an Zion: Zion spricht / der HERR hat mich verlassen / der HERR hat mein vergessen / les. XLIX,14. Wir nehmen's wahr an dem Volke Gottes: Du bist der Trost Israel; sagen sie/und ihr Nothhelfer / warum stellest du dich / als wärst du ein Gast im Lande / und als ein Frembder / der nur über Nacht drinnen bleibt? Warum stellest du dich / als ein Held / der verzagt ist / und als ein Riese / der nicht helfen kan? Jer.XIV, 8.9. Das thut der HERR / die Seinen desto auffmerksammer zu machen. Ehe ich gedemüthiget ward / bekennet

E

Das

David / irret ich / nun aber halte ich dein Wort / Psal. CXIX, 67.
 Er thuts / sie desto nachdrücklicher auffzumuntern / und ihr Gebet anzusammen. Wenn die Noth hergeht / und es den Schein gewinnet / als sey Gott ferne / so seuffzen die Bedrängten vollends inständig : Auff und hilff uns / Jer. II, 27. Und ruhen nicht / bis sie mit Antonio auff ihr : Ubi eras, Domine JESU ? Wo warest du lieber HERR JESU ? den Zuspruch vernehmen : Hic eram , sed expectabam videre certamen tuum. Hier war ich / aber ich wartete / deinen Kampff mit anzusehen. (in Vit. Patr. G. Major. p. 91.) Dessenwegen erwehnen sie auch / so bald Angst und Tribsal herein dringt / zu ihren ersten Seufzer das Wort : προσεύχεσθαι Σεν nicht ferne. Tragen aber damit im geringsten keinen Zweifel an der Ge- genwart des Herrn ihres Gottes. "Ωσπερ αδύνατον αγνοῶσαι τὸν αἴρα πανταχός οὐχιμένον, καὶ σὺ μανεῖς αὐτὸν ἐνοςτάσης ημῶν υπάρχοντα, μᾶλλον δὲ καὶ εὐ ημῶν ὄντα. οὕτω δὴ καὶ τὸν ὄλων δημιουργόν. (Ita Chrysost. in Act. XVII. 6. Homil. 38.) So wenig iemand glauben kan / daß die Lüfft ferne von uns seyn / die uns allenthalben umgiebet / und von uns eingezogen wird ; so wenig wird sich dieß iemand von GOTTeinbil- den können / der alles gemacht und bereitet hat. Wie das Licht in der Lüfft / und die Lüfft im Lichte ist / so sind wir in GOTTE und GOTTE in uns. Unsern Oden / und alle unsere Wege hat Er in seinen Händen / Dan. X, 23. Aber so viel wünschen sie / er soll sie in der That mercken und empfinden lassen / daß er nicht ferne trete / daß er sich nicht verberge zur Zeit der Noth / Psalm. X, 1. Daß er nicht fürüber gehe / und sie müssen siegen bleiben / gleich jenem Verwun- deten / den der Priester und Levit in seiner Noth liessen / Luc. X, 31. 32. Zu dem Ende füget mit David unsere Wohlseligste hinzu : תְּשׁוּרֵה לְשָׁרֶת eile mir zu helffen. Hülffe verspricht GOTTE : Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein Gott / ich stärcke dich / ich helffe dir auch / Jes. XLI, 10. Hülffe leistet GOTTE. Er ist unser Hülffe und Schild / Psalm. XXXIII, 10. So ist ers / daß wir fröhlich seyn mögen über seiner Hülffe / und grosse Ehre von derselben haben / Psalm. XXI, 36. Hilfft er nicht alsbald solcher Gestalt / daß er so gleich wegnimmt / was wehe thut / und uns in Traurigkeit setzt. Macht er doch / daß wirs ertragen können / I. Cor. X, 13. Und endlich ändert seine rechte Hand alles / Psalm. LXXVII, 11. Doch will er vorher angerufen seyn. Rüsse mich an in der Noth / so will ich dich erretten / so soltu mich preisen / Psalm. L, 16. Nur scheint das zu viel / daß

Da-

David und unsere Wohlseligste von eilen sagen. Eile mir zuhelfen. Rogare licet, præscribere non licet; schreibt ein vornehmer Theologus. Bitten darff man / doch nicht vorschreiben: Solte aber das nicht eine Art des Vorschreibens seyn / wenn ich russe / der Herr soll eilen? Wie Joseph eilet / da ihm sein Herz entbrandte / Gen. XLIII, 30. Wie ein Adler eilet / wenn er seine Speise vor sich sieht / Habac. I, 8. Wie sonst der grosse Tag des Herrn / als nahe entworffen wird / der sehr eilet / Zeph. I, 14. Allein wo Tag und Stunde benichmet würde / welches dort die Einwohner zu Bethulia thaten / das wäre sündlich: Und ist solches von der Judith jenen billich verwiesen worden / c. IIIX, 9. seq. Sonsten aber uns Eilen bitten bey der Hülffe / das ist nichts anders / denn eine Anzeigung zunehmender und hart angreiffender Noth. Dannenhero der Seuffzer vom Eilen gar oft vorkommt / Psalm. XXII, 20. XXXIII, 23. XL, 14. LXX, 2. Und hat den Ruhm / daß er zu allen Verrichtungen sonderlich zu Anfechtungen sich fürtrefflich schicke. Est tentatis hæc oratio inexpugnabilis murus, impenetrabilis lorica, munitissimus clypeus. (Commendationem suspirii hujus ex Cassiano affert Joach. Hildebrandus *de precibus* p. 58.) Es ist dies Gebet für Bekümmerte eine unüberwindliche Mauer; ein von durchdringen befreyeter Harnisch; ein höchstwohlverwahrter Schild. Deine schöne Weisheit / auch bey besorgter Bitterkeit des Kreuzes / sich zum Vorauf derselben Seuffzers zu bedienen wissen! Haben wir nicht wohl geurtheilet von unserer Wohlseligsten / als einer Exemplarischen Marien Sophien dieser Stadt? Sie hat gelernt sich weislich bey Kreuzes Bitterkeiten auffzuführen / als die / ehe noch der gleichen allzuscharrf Sie angegriffen / schon dagegen sich zu rüsten gewußt / und in Ihrem weislich verrichtetem Gebet niemand anders vor Ihre Zuflucht erkannt als GOTT; Diesen aber sich also darzustellen vermocht / daß Sie seine Gegenwart und eilende Hülffe nicht nur suchen / sondern auch solche sich verheissen durffen. So wird Ihr Nahme alsofort in diesem Stücke sehr herrlich mit der That verknüpft gefunden.

Uns allen zu einem heilsamen und weisen Unterricht. Wir sollen fassen probatissimum contra calamitates medium, das allerbewährteste Mittel wider die vielen Kreuzes-Zufälle / so in dieser Welt den heiligen und geliebten Kindern Gottes zu begegnen pflegen. Nichts bessers auff Erden / als ein brünstiges und weislich zu Gott verrichtetes Gebet. Gebühren außer dem dem Gebete nicht wenig angenehme Lob-Sprüche. Man nennt es einen Schlüß-

sel zu den Schäzen Gottes. Es kan Honig auf dem Felsen/ Del auf den harten Steinen/viel edler Früchte auf der schwarzen und rauhen Erden bringen/Deut. XXXII, 13. Und warum berussen wir uns hierauff ? Es kan uns Gottes Herz und den Himmel selbst aufschliessen/ und die Hoffnung unsers Beruffs/ und den Reichthum des herrlichen Erbes/das droben ist im Himmel/ zu erkennen geben/Eph. I, 18. Man nennet es das vielgeltende Geld der Armen/ das zwar in der Welt oft weniger als nichts geachtet / aber für Gott hoch- und über alles Gold und Silber geschätzt wird. Ein ganzes Reich kan ich mit dem Gebete gewinnen ; ein Reich/ das über alle Reiche/ Matth. VI, 10. (Conf. B. Scriver. *Chrysol. Catechet.* p. 200.) Man nennet es die sicherste Post/die niemand hindern/ niemand stören mag. Und wenn Moses nur seuffzet/ so ist sein Seuffzen in die Höh gedrungen/ und als ein gewaltiges Geschrey gehört und angenommen worden / Exod. XIV, 15. Anderer sothaner Benennungen die dem Gebete sonst zugetheilet werden/voriest zu geschweigen. Wir nennen es vor diesmahl ein Mittel/alle dasjenige wo nicht völlig abzuwenden / doch dahin zu lencken /daz es uns nicht zu schwer / und dennoch endlich überwunden werde / was Jammer/ was Angst / was Bitterkeit verursachet. Ich lese von einem berühmten Medico , welcher herzlich besorget gewesen wegen eines sonderbahren Zufalls an einem seiner Patienten. Dereinst legte er sich nach eifrigem Gebete / Gott möchte Ihn Mittel und Wege finden lassen /daz dem Kranken geholfen werde / zur Ruhe. Was geschicht ? Im Schlaff kommt ihm ein Buch vor/und darinn eine Anweisung dessen / so wider diesen Zufall dienlich. Er folgt / und spühret erwünschten Success. Das Buch aber / so Ihm dazumahl im Traum gezeigt worden / hat erst hernach das Licht geshn. (Ex D. Joh. Dan. Majore refert B. Scriver de Utilitate precum im S. S. P. IV. c. 17. §. 44.) Also hatte der werthe Mann durch sein Gebet ein Mittel wider eine gefährliche Krankheit erhalten. Gott Lob ! daz wir vom Gebete selbst des gewiss seyn ; Es kan helfen. Ach ja warlich / des Gerechten Gebet vermag viel / wenns ernstlich ist ; Darum leidet iemand unter euch / der bete / sagt Jacobus/ der theure Apostel/c. V, 15.16.17.

Und dahin geht denn auch unsere Erinnerung / Meine Herkallerliebsten ; ists Weisheit/grosse Weisheit bey unserer Wohlseeligsten gewesen/ daz Sie wider das Kreuz mit Gebet bey Zeiten sich zu rüsten gewüst. O so laßt dieß ebenfalls auch ein Theil eurer Weisheit seyn : Betet ; Sucht GOTTE : Suchet Ihn als euren GOTTE. Laßt euer fürnehmstes Verlangen bleiben / Ihn um euch zu haben/ und

und seiner Hülffe zu geniessen. Wist / kein größerer Schade in allen Dingen / und also auch insonderheit bey zustossendem Creuz und Widerwärtigkeit ist / als das Gebet unterlassen. Die Exempel sind hie und da bekandt von denen / welche das Gebet hindan gesetzt / und darüber in Unglück gerathen. Allerdings musste jener bekennen / der zum Tode verurtheilet ward / wegen eines begangenen Todtschlages / er habe selbigen Tag nicht gebetet / da er zu solcher Sünde durch Trunkenheit war verleitet worden. Und vielleicht würde allerley Anliegen mit freudiger Muth erduldet / und in andern Stand gesetzt werden / so Gott nicht nachstehen müste / und das Gebet eifriger getrieben würde. Drum wohl dem / der es macht / wie unser Heyland bey seiner Verfolgung Der sprach : Dafür / daß ich sie liebe / sind sie wider mich / ich aber bete / Psalm. CIX, 4.

Gesetzt / es gewinnt zuweilen das Ansehen / ob verziehe die Erhöhung / oder bleibe gar aussen. Schren ich zu dir / flagt Hiob / so antwortest du mir nicht / trete ich herfür / so achtest du nicht auff mich / Job XXX, 20. Gnug / daß zu rechter Zeit Sie gleichwohl folgen / und wonicht dieses / was wir bitten / doch das sich äussern wird / was Gott für uns besser befunden hat. Den Trost soll den Gottsfürchtigen niemand nehmen : Der HERR mercts und hörets / und ist für Ihm ein Denckzettel geschrieben für die / so den Herrn fürchten / und an seinen Nahmen gedencken. Sie sollen / spricht der HERR Zebaoth / des Tages / den ich machen will / mein Eigenthum seyn / und will ihr schonen / wie ein Mann seines Sohnes schonet / der ihm dienet. Und ihr sollt dagegen wiederum sehen / was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen / und zwischen dem / der Gott dienet / und dem / der Ihm nicht dienet / Malach. III, 16. 17. 18. Und wenn das Cananäische Weib ziemlich lange auffgehalten wird / ersetzt der Heyland den Verzug mit einem höchsterfreulichem Lobe ihres Glaubens / und die Hülffe geschicht nichts destoweniger / wie sie gewolt. Zu derselbigen Stunde / und also auch bey dem Verzuge noch eilfertig genug / ward ihre Tochter gesund / Matth. XV, 28. Läß den lieben Heyland selber anstimmen : Ich heule / aber meine Hülffe ist ferne ; zulezt ermuntert er die theuer erlöste Gemeine : Rühmet den Herrn ; denn er hat nicht verachtet / noch verschmähet das Elend des Armen / und sein Antlitz für ihm nicht verborgen / und da er zu ihm schrey / höret ers / Psal. XXII, 24. 25. Der anständige Taulerus hat in der andern Predigt am andern Sonntage des Advents (p. 21.) ein Gebet / welches er die drey Worte nennt / und

F

von

von denselben durch die Erfahrung bestätigen will / es habe besondere Kraft / wenns den Sterbenden vorgesprochen werde. Die Historie / so er anführt / untersuchen wir voriezo nicht. Sind aber deß gewiß; Wider alle Noth / so groß sie seyn mag / auch wider den Tod selbsten / bleibt das bewährteste Mittel ein brünstiges Gebet. Und wenn es scheinet / (wir bedienen uns dieser Worte aus dem seligen Luther, (Ejusdemque T. VII. Altenburg. f. 427.) als wenn Gott ganz und gar nicht wolle hören / so hört er am allermeisten / wenn es aufsieht / als wäre er sehr weit von uns / so ist er am allernächsten / wie derselbe mitten im Tode lebendig macht / mitten im Zorn barmherzig ist / und mitten in seinem Grim lachet; also wenn wir meynen / er wolle gar nicht erhören / so wird er uns erst geben / was wir gebeten haben / wie denn alle Götliche Werke wunderbahr sind und unbegreifflich / bey welchen was nichts ist / etwas seyn muß ; was verdirbt / das wächst; und was fällt / das stehet. Das giebt uns das erste zu erwegen / welches wir an der frommen Marien dieser Stadt / und Ihrem weiflich verrichteten Gebete zu betrachten gefunden. Folget

II. Ihr weiflich eingerichtetes Erzählen.

O daß nun Zeit und Kraft zulangen wolte / den Worten gebührend nachzudenken / die wir vor uns haben! Sie steht abermahl vor allen Dingen bey Gott still. Den beschreibt Sie von seiner Gerechtigkeit; Sie beschreibt ihn von seiner Macht ; Sie beschreibt Ihn von seiner Grösse und Hoheit.

GOTT / spricht Sie mit David / Deine Gerechtigkeit ist hoch. Denn aber legen wir GOTT die Gerechtigkeit bey / wenn er das Gute belohnet / das Böse bestraffet. So ist der HERR gerecht / und hat Gerechtigkeit lieb / Psal. XI, 7. HERR / ich weiß / daß deine Gerichte gerecht sind / und hast mich treulich gedemüthiget / Psal. CXIX, 75. Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen / und heilig in allen seinen Werken / Psalm. CLXV, 17. Doch leugnen wir nicht / auch auff die Gerechtigkeit zielen einige der Aufleger / die die Gläubigen aus dem Verdienste Christi haben. Dadurch seine Erkäntniß er / der weiflich handelnde Knecht des HERRN / der Gerechte / viel gerecht macht / Jes. LIII, 11. Geht von jener so wohl / als dieser an / daß wir sagen / Sie ist hoch.

hoch. Höher denn alle Vernunft/ wie der Friede Gottes/
Phil.IV,7. O welch eine Tiefe! Wie gar unbegreiflich sind
Gottes Gerichte/ und unerforschlich seine Wege/ Rom. XI,
33. O welche Höhe! Christus ist uns gemacht zur Gerech-
tigkeit/ I.Cor. I,30. Und nun wir gerecht sind/ haben wir Friede
mit GOTTE/ und einen Zugang im Glauben zu der Gnade/
darinn wir stehen/ und dürfen uns rühmen der Hoffnung
der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll/ Rom. V,
1.2. So hoch und fürtrefflich ist Gottes Gerechtigkeit. Sie
spricht: Du thust grosse Dinge. Und wie kan Er anders? Der
HERR ist selbsten groß. Der Herr ist ein grosser Gott / und
ein grosser König über alle Götter / Psal. XCIV,3. Daher thut
Er grosse Dinge/ die nicht zu erforschen sind / und Wunder/
die nicht zu zählen sind/ Job.V,9. IX. 10. Überwindet den
Teuffel. Giebt seinen Sohn. Macht die Sünder ge-
recht. Erhält seine Kirchen. Behret denen Tyrannen. Er-
weckt uns zum ewigen Leben. (Ita B. Selnecc. in h.l.) Sind
das nicht grosse Dinge? Die thut derjenige/ so da mächtig und Des
Mahme heilig ist/Luc. I, 49. Sie spricht: GOTTE/ wer ist dir
gleich? Beruft sich auff alles / was Ihr antworten mag. Es soll
auffstreten/ wer da kan/ und zeugen/ oß möglich/ daß mit Gott iemand
köinne in Vergleichung kommen. Wie David anderwärts aufruft:
Wer ist/wie der HERR unser GOTTE? Psal.CXIII,8. Wie
Mose/ und das gesamte Volk fraget: HERR/ wer ist dir gleich
unter den Göttern? Wer ist dir gleich/ der so mächtig/ heilig/
schrecklich/loblich und wunderthätig sei? Exod. XV,ii. So ge-
schieht hier ein gleiches. Und die Antwort liegt in der Frage. Sie
heift: Niemand. HERR GOTTE Israel/ es ist kein Gott
weder droben im Himmel/ noch hier unten auff Erden dir
gleich/ I.Reg.VIII,23. Preisen wir aber das nicht billich/ als eine
Weisheit im Erzählen/ wann eine so angenehme Beschreibung Got-
tes zum Grunde geleget wird? Von GOTTE röhret alles/ was unsere
Wohlseligste in der Erzählung vorzutragen hat. Wohlan/wer ist Er
denn? Ein Herr von hoher Gerechtigkeit. Er selbst gerecht: Er
macht gerecht. Ein HERR von unbeschreiblicher Macht. Er kan
schaffen was Er will/Psal.CXV,3. Ein HERR von unbegreif-
licher Größe. Wo ist ein Gott im Himmel und auff Erden/
der es seinen Werken und seiner Macht könne nachthun?
Deut.III,24. Darauf schlüsse/ wer auffmerkt: Lautet der Grund
so wohl: Wie wohl wird der Inhalt lauten?

F 2

Zwar

Zwar anfänglich äussert sich eben die Bitterkeit; davon der Nahme Maria stammet. Es ist Angst da / viel Angst / grosse Angst. Angst / dergleichen Joseph empfand; Die Brüder wissen davon zu sagen/ Gen. XLII, 21. Angst / darüber Jonas seuffzet / als er gedachte/er sei von Gottes Augen verstoßen / er würde seinen heiligen Tempel nicht mehr sehen / Jon. II, 5. Angst und Betrübnis der Seelen/worüber Hiob kläglich thut/c. VII, II. In der heiligen Sprache findet sich וְרֹא in plurali , deutet schon die Menge und Vielheit an ; und dennoch/selbige noch klarer zu erkennen zu geben/ wird das Wort וְרֹא aufdrücklich zugethan. Viel / viel Aengste sind verhanden. Nun ists wahr ; dem werthen Könige nach dem Herzen Gottes hats daran nie gefehlet. Von Jugend auff ist ihm des Leidens und der Aengste viel worden/Ps XXXIV, 18. Haltet aber nicht dafür/ob sey unsere Wohlseligste verschonet blieben. Was Ihr gleichsam bey Erwehlung Ihres Leib- und Leichen-Spruches gehahndet/das ist eingetroffen. Es kommt sonst die Angst vor von den Schmerzen eines Weibes in den ersten/oder auch mehrern Kindes-Nothen/Jer. IV, 31. XXX, 6. XLIX, 24. Und ich meine/Unsere wohlseligste Frau Doctorin hat sonderlich in diesem Stück sich als eine Mariam/und mit Bitterkeit überschüttete / denen Umstehenden darstellen müssen. Hat im Jahr 1549. ehe eine Weibes- Person die Schmerzen der Geburt sich so unerträglich eingebildet / daß sie aus Furcht für denselben/ durch Verleitung des Satans/sich Leides gethan. O eine schlechte Befreyung von besorgter Noth ! (Ex Titio refert Dn. Ernst in Gemüths-Ergezlichkeiten/ p.300.) Hat eine andere um zwar hohe Standes- Person lieber in der Schlacht vor dem Feinde stehen / als nochmahl solchem Zustande unterworffen seyn wollen. Welches zwar auch eine Rede/die nicht zu verantworten. Was sollen wir sagen/wo fünfmahl harte Stände hintereinander folgen? Die Kinder sind kommen bis an die Geburth / und ist keine Kraft zu gebähren da / Jes. XXXVIII, 3. Es müssen Mittel gesuchet werden/die in der Arbeit sich abmattende Mutter auff eine höchst mühsame Art zu sondern von dem Kinde/das/ehe es dies Leben gesehn / schon auffgehört zu leben. Solte da nicht Angst/und welches noch darzu gehört/ וְרֹא grosse Angst gespühret werden ? Angst / wo das Wasser bis an die Seele geht/ Ps. LXIX, 2. Wo man vor menschlichen Augen nicht sieht / wie man sich rathen oder retten soll. Und die lässestu mich erfahren / mein Gott! Solt ich weislich thun/ wenn ich schwiege ? oder weislicher/so ich davon eine Erzählung anzustellen kein Bedenken nehme? Ich will meine Klage bei mir gehen lassen / und reden von Betrübnis mei-

meiner Seelen / Hiob. X, 1. וְיַעֲרֹתָה Du lässt mich sie sehen.
 Vielleicht nur von ferne ; wie die Israeliten sahen die Plagen / damit
 Gott die Aegyptier schlug. Sie sahen sie / aber sie empfunden sie nicht /
 Exod. VII. seqq. Oder / wie Hagar die Angst Ismaels sahe / aber selbst
 von keinem verschmachten wusste / wiewohl sie beweget wurde zu einem
 wehmüthigen Mitleiden / Gen. XXI, 16. Nein / mit einem solchen blossen
 sehen war die Sache nicht abgethan. Sehen heißt hier fühlen. Wie
 das Gute sehen / selbiges wirklich empfinden und geniessen heisst /
 Ps. XXVII, 15. So ists mit dem Bösen ebener massen bewandt.
 Den Krieg sehen ist so viel / als desselben Last fühlen / Jer. XLII, 14.
 Das Ubel sehen in der heiligen Sprache wird durch Lutherum wohl
 übersezt solches leiden / Psal. XC, 16. Also ist der Anfang von der Er-
 zählung so beschaffen / daß er uns Gott gleichsam abbildet mit einem
 Becher in der Hand / und mit starkem bittern Weine voll einz-
 geschenkt / und schenket aus demselben ; Das ist : Er theilet
 einem jeglichen ein Maß zu / daß er leide / so erklärts Lutherus
 in der Randglosse / Ps. LXXV, 9. Die frommen Kinder Gottes / und
 unter denen die Wohlseligste / schmecken es / und wissen / es kommt vom
 Herrn. Lassen sichs dannenhero nicht missfallen / doch sagen sie es / und
 erzehlens gleichsam Gott / daß es auch andere hören / und seine Weise ler-
 nen. Du / sprechen sie / lässest uns erfahren viel und grosse
 Angst.

Ist denn das alles ? Ach nein / dem Bitteren setzt hierauff unsere
 Wohlseligste mit David das Süsse entgegen / dem Bösen (wie es
 unserin Fleische und Blute scheint) das Gute. Und das auff eine gar
 besondere Weise. Von dem ersten reden sie kurz / um der seligen Ver-
 sicherung willen / die sie haben / es werde nicht immer / es werde auch nicht
 allzulang währen. Die Trübsal auff Erden ist zeitlich / 2. Cor. IV, 17.
 Sie ist ein kleines / Joh. XVI, 16. Aber von dem andern machen sie
 um desto mehr Worte ; weil doch des Guten mehr / als des Bösen / so
 über sie kommt. Sagt / wird das erzehlen solcher massen nicht aller-
 dings recht weislich eingerichtet ? Wir fassen es / so viel möglich /
 zusammen.

Hat unsere Wohlseligste die Noth und Bitterkeit gleichsam
 zuvor gesehn / die auff Sie wartete / und weil Sie vom Herrn ihr auffge-
 leget werden sollte / sich selbiger in Gelassenheit unterworffen. O sagt
 Sie ; ich sehe auch zuvor / was mir vor Labsaal und Erquickung dar-
 gegen begegnen werde. Labsaal und Erquickung werd ich gewahr im
 wieder lebendig machen / im wieder heraus hohlen auf der
 Tieffeder Erden / im Grossmachen und im Trosten.

So weit kommts manchmahl in der Angst/daz man die / so selbige zu erdulden haben/mehr vor todt/als lebendig halten sollte. In der That ist auch David dem Tode bey seiner Bedrängniß eh sehr nah gewesen. Warlich/so wahr der HErr lebet/und so wahr deine Seele lebet / es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode / also läßt er sich hier von selbst gegen Jonathan vernehmen / 1. Sam. XX, 3. Wem aber ist unbekandt/in welcher Gefahr nicht weniger diejenigen stehen/so zur Geburt arbeiten/fürnemlich wenn sichs hart anläßet ? Rahels und des Weibes Pineha Beyspiele sind hier von zur Nachricht aufgeschrieben; jenes Gen. XXXV, 16. dieses 1. Sam. IV, 19. 20. Das wir andere ausser der Schrift nicht berühren/derer bey denen Sriben-ten eine ziemliche Zahl anzutreffen. (Vid. aliquot exempla in Dn. Ernstens Gem. Ergötzlichkeit p. 300.) Aber es sey also. Frome Marien Sophien/ auch andere an Gott hangende Herzen müssen sich/wie dort Paulus/bey ihrer Angst des Lebens mehrmahls erwegen; Gott ists/der sie gleichwohl vielfältig vom Tode erlöset/ 2. Cor. I, 8. Der hat dem Könige David Anlaß gegeben von ihm aufzurufen / daß er seine Seele auß dem Tode gerissen / seine Augen von den Thränen/ seinen Fuß vom Gleiten. Nun könne und wolle er wieder wandeln/frölich wandeln/für dem HErrn/im Lande der Lebendigen / Ps. CXVI, 8. 9. Er habs gethan unsererer Wohlseligsten/ die er geführet auß Ihren Nöthen / und grossen Angsten; wie sie ihn darum angerufen/ Psal. XXV, 17. Er hat Sie bewahret und beym Leben erhalten; Psalm. XLI, 3. und unter der Last/die Sie gedrücket/Ihr es nicht an Muthe mangeln lassen/daz Ihr Geist immer wieder lebendig worden / wie der Geist Jacobs/ Gen. XLV, 23. Das bedencket Sie/eh es geschicht; vielmehr/ da es geschicht / und erzehlet beweglich / was es sey / das der Angst entgegen gesetzet werde ; der HErr mache Sie wiederum lebendig. ייְהוָה בְּנֵי Du kehrest gleichsam wieder mit mir um/und machest / daß ich lebe. Mehrmals war ich in meinen/ich war in der Umstehenden Gedanken meistens dahin. Das Herz wolte schmachten und kleinsaut werden. Ich gedachte : Nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen bey denen/ die ihre Zeit leben / Jes. XXXVIII, 11. So gar heftig griff mich an mein Schmerz/der mich umfangen hielt. Ich habs zum Vorauf durch deinen Trieb gemercket/aber auch wirklich hernach empfunden. Aber du nahmst dich meiner an/ und stärcktest mich. Du halbst mir auß allen meinen Drangsalen. Also ließ es zwar/als tödtetestu mich/ aber durch deinen Beystand machtestu mich lebendig / 1. Sam. II, 6. Nach überstandener Angst wars nicht anders/ als wär ich neu gebohren/ hätte

hätte ganz ein neu Leben. So/ so machtestu mich lebendig : Ist das nicht Lobsal?

In der Angst deuchtet dem Leidenden / ob stecke er in einer finstern Grusse/worauf mit eigenen Kräften ein Mensch sich schwerlich vermag herfür u. ans Licht zu helfen: In einer Grube/wie Joseph/der verderben müssen/ so er nicht herausgezogen worden / Gen. XXXVII, 24. 28. In einer Tiefe/die nicht zu ergründen / gleich der Tiefe des Meers/ Jon.II, 6. Woher die Errettung ? Es ist wundersam/ was von jenem Bürger von Lucern pflegt gemeldet zu werden/ (ap. Athanas. Kircher. Mund. Subterr. T.II. L. IIX. f. 117.) Er sey in eine tiefe Grube verfallen/ aber nach halbjähriger Frist durch den ergriffenen Schwanz eines auf der Hölen sich in die Höhe schwingenden Drachens zugleich mit empor und wieder zu den Seinen kommen. Und soll auff seine Veranlassung die Geschicht in ein Messgewand seyn gestickt / und der Kirchen St. Leogard daselbst gewidmet worden. (Conf. Seyfried in Medull. Mirabil. Nat. p. 629.) So sachs vorgegebner Massen wirklich zugetragen/ frag ich einen iedweden/der es höret oder liest/ob er nicht hierbei Gottes Finger deutlich gnung erkennen würde ? Wenn aber sonst/denn Gott und seiner Gnade haben es Kummer und Trübsals volle zuzuschreiben/wenn sie auf der Tiefe ihres Elendes russen / und erhöret und errettet werden? Psal.CXXX. 1. 2. Ach der Tieffen / die in der Angst sich ereignen / sind viel. Es ist die Tiefe der Sünden ; (ubi acervi & moles quædam iniquitatis premunt ; August. in Psal.CXXIX. T. VIII. f. 1504.) da dieselben über das Haupt gehn/und wie eine schwere Last zu schwer werden/und gewaltig niedergedrückt/ Psal.XXXVIII, 5. Es ist die Tiefe des Zorns Gottes/ der brennet bis in die unterste Hölle/ Deut. XXXII, 22. Es ist die Tiefe quälender Sorgen / die das Herz fräncken / halten es nieder / beugen und drücken es zur Erden; Prov. XII, 25. (Conf. B. Geier. in h.l.) Und wer mag in einer Kürze alles beniehmen/ was wir bisher ziehen könnten ? Wiewohl/ es häufte sich solches so sehr/ als es will/ Gott weiß dagegen Rath zu schaffen. Er vergiebt die Sünde ; Er wendet seinen Zorn ; beruhigt das Gemüthe. Und da wird demjenigen/dem also Rath geschaffet wird/nicht anders zu Muthe/ als sei er auf der Tieffen der Erden hervor gezogen/ und ans Licht gebracht worden ; wie Jeremias / welchen Ebedmelech auf der Gruben zog/ ehe denn er sterbe/ Jer. XXXI, 10. Davon erzählt die Wohlselige/ und spricht : Du holst mich wieder auf der Tieffen der Erden heraus. Ist das nicht Erquickung?

In der Angst siehts ziemlich niedrig/ ziemlich trostlos auf um die/über welche sie sich ausbreitet. So groß David / so hoch getrostet er war ; Er wundert sich selbst : Wer bin ich HERR / HERR/ und was ist mein Haß/ daß du mich bis hieher gebracht hast? 2. Sam. VII, 8. So niedrig wurde er und auch fast hoch bekümmert/ als Simeon ihm fluchte/Absalom/ sein Sohn/ ihn verfolgte/ 2. Sam. XVI, 5. XV, 14. Anderer Begebenisse zu geschweigen. Und ich sage/ niedrig und trostlos wolte es insonderheit lassen bey unserer Wohlseligsten/ da der liebe Sohn/ der einzige Sohn/ das einzige Kind / von der Welt und aus ihren Augen musste. Oft glaubte Sie fur Jammer/ Sie sey von Gottes Augen verstoßen ; So nahe gieng Ihr der schmerzliche Riß/ Ps. XX XI, 23. Aber erwegt/ wessen Sie dagegen schon zum Vorauf/ ja so wohl als David/ versichert ist / und womit Sie sich aufrichtet : Du machst mich sehr groß / und trötest mich wieder. תְּהִלָּה גָּדוֹלָה Du vergrößerst meine Hoheit. Nemlich/ DEUS non solum ablata restituit, sed etiam insperata concedit. (Ambros. L. II. in Luc. de Proph. Zach.) Gott giebt nicht nur das wieder/was er genommen; Er giebt noch mehr/ als wir vermuthen können. David wird herrlicher nach überstandener Widerwärtigkeit/weder er vor gewesen / Er freuet sich in Gottes Kraft / und ist sehr fröhlich über seiner Hülffe. Der HERR überschüttet ihn mit gutem Segen/ und setzt eine goldene Krone auf sein Haupt. Er erfreuet ihn mit Freuden seines Antliges / Psal. XXI, 2. sqq. Und möchte sich unsere Wohlseligste des hier nicht rühmen / daß der HERR Sie nach letzterer Bestürzung wieder sehr groß gemacht / ders sonst auf Erden an Gnad und Ehre Ihr nicht mangeln lassen/ Psal. LXXXIV, 12. Jetzt; O wie groß ist Ihre Würde/wie herrlich Ihre Freude ! Da Sie alle die lieben Ihrigen / so Sie vorauf gesandt / umfasset und von GOTT erhöhet wird ewiglich/ Psal. XXVIII, 9. וְנַעֲמָה תְּהִלָּה Und du umgiebst mich mit Trost. Wo ich mich hinwende / allenthalben ist Trost verhanden. So darff Sie ebenfalls/wie David/ hinzu segen. Trost hier im Worte. Gottes Wort der wahre Trost wider alles Elend/ Psal. CXIX, 92. Trost in Werken. Er stand Ihr bei/ und tröstete Sie/ Psal. LXXXVI, 17. Trost dort/ da Er tröstet / wie einen seine Mutter tröstet/ jes. LXVI, 13. Ist das nicht Lobsal ! Ist das nicht Erquickung ? So eine weise Erzählung hat unsere Wohlseligste/die fromme Maria Sophia dieser Stadt/zum Beweizthum/Nahme und That treffen bey Ihr überein/ höchstwohlsbedächtig angestellet/ und so hat Sie abermahl gezeigt/ daß Sie allerdings gelernet/ recht zum Vor-

88

Vorauf gelernet habe/bey der Bitterkeit des Creuzes sich wohl und weislich auffzuführen.

Wir würden sindigen/so wir nicht zu Ihrem Andencken die weislich eingerichtete Erzählung uns vorlegen liessen : Dulcissimum Alternorum DEI Compendium. Einen süßen Entwurff des Wechsels/welchen Gott mit den Seinen auff Erden zu halten im Gebrauch hat. Ein fürnehmer geistreicher Prediger nennts: Gottes Eins ums andere; an dem Beyspiele Davids/ (wir fügen hinzu Unsere Wohlseligste / die Davids Worte recht weislich zu Ihren Worten gemacht /) indem derselbe zu erst gedrücket / und hernach erquicket worden (Est is Dn. Georg. Nitschius, Patt. Gvelph. cuius Alterna DEI in exemplo prodiere Ann. 1695.) Denn darauff beruhet das ganze Werk. GOTT/dessen Gerechtigkeit hoch/ und der grosse Dingethut; wer ist Ihm gleich? Lässt die Seinen offtermahls erfahren viel und grosse Angst. Aber Er macht sie auch wieder lebendig. Er holet sie wieder aus der Tieffen der Erden herauff. Machet sie sehr groß/ und tröstet sie wieder. Jener Gelehrte ward dereinst gefragt: Wie es ihm gienge? und er antwortete: Ich bringe mein Leben zu im adverbio qualitatis, Benè & Male, im Guten und Bösen. (Vid. laudatus modò Dn. Nitsch. c. l. p. 3.) Wohlgesprochen! Wer GOTT lieb ist/ bey dem muß es also seyn/ ohne Anfechtung kan er immerzu nicht bleiben/auff daß er bewähret werde/ Tob. XII, 13. Bey dem süßen Oster-Lamme sind bittere Salsen/ Ex. XII, 8. Num. IX, 11. Und bey der Hochzeit zu Cana in Galilaea / ob gleich Iesus da/ gebrachs am Weine/ Joh. II, 2. 3. So sind Leid und Freude gleichsam einander zur Ehe gegeben. Und ist Christi unsers Hauptes selbst nicht geschonet worden: Der mußte leiden/ Luc. XXIV, 26. Wie möchten wir uns ein anders versprechen? Der Knecht ist nicht grösser/denn sein Herr/ Joh. XV, 20. Gemug/ daß nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinet / und nach dem Heulen und Weinen Freude folget/ Tob. III, 23. Es werden auff solche Weise Christen ihrem Heylande Christo ähnlich. Sie werden dergestalt näher zu Gott gezogen. (Mala, quæ nos premunt, ad DEUM ire compellunt. Gregor.) Ihr Glaube und Hoffnung wird geprüft. Das Verlangen nach Trost brünstiger gemacht. Die Welt verbittert. Die Sehnsucht nach dem Himmel erweckt. Die Kindschafft Gottes versichert. Die wahre Klugheit und Weisheit befördert. (Davidica non intelligit, qui Davidica non sentit.) Und mit einem Worte/ein Christ dahin gebracht/

H

daß

daz er erst recht mercket / was er an Gott habe / und was er sich zu Ihm versehen dürffe. Anfechtung lehrt auffs Wort mercken / Jes. XXVIII,19. Ohätte die Wohlseligste Frau Doctorin / als eine sonder Falsch fromme Maria Sophia dieser Stadt / nicht Creuz und Bitterkeit zuvor gesehen / wies hernach erfolget / so süsse / so liebe / so theure Worte von Gott und seinem Processe mit uns würde Sie sich zum Leib-Spruche nicht hervor gesuchet / und so nicht in der That sich alles also hernach aufgewiesen / Sie würde sie dazu nicht behalten haben. Drum selig sind wir / daz wir wissen / DEUM Sanctos suos nec tribulationes sinere nec jucunditates habere perpetuas. GOTT lasse seine Heiligen nicht immer Trübsal / auch nicht immer Freude / sondern eines ums andere haben. Solernen wir uns recht in die Weise schicken / und bey der Bitterkeit des Creuzes weiszlich nach dem Exempel Unserer Wohlseligsten auffführen.

Wir halten uns nicht auff bey den Herren Papisten / die sich selbst vielfältig widersprechen / wenn sie die äusserliche Glückseligkeit für ein Kennzeichen der wahren Kirchen aufgeben / da sie doch der heiligen Märtyrer / die bis in den Tod verfolget und gepeinigt worden / für die allerbesten Christen halten. (Conf. Beat. Carpz. Funebr. T. II. p. 485.) Leider! es giebt Leute / denen es nicht in Sinn will / daz es Gott wohl meine und mache / wenn Er Angst über sie kommen / und sie Creuz ergreissen lässt. Das bittere Wasser zu Mara bringt sie leicht zum Murren. Sie fragen mit Israel : Was sollen wir trincken ? Exod. XV, 23. Aber Ihr nicht also ; Meine Liebsten. Lieber / was würde es unsere Wohlselige geholffen haben / so Sie bei dem / welches Ihr offtmahls bitter genug worden / wider Gott sich hätte sezen / und nicht vielmehr auff Ihn mercken wollen ? Ihre Noth hätte Sie vergrössert : Sie aber wäre nicht groß worden. Sie hätte vom lebendig machen / vom herauff hohlen auf der Tieffe der Erden / vom wieder trosten nicht reden / noch ein so schönes Denckmahl / als nun geschiehet / hinterlassen können. Nur sehet zu / Meine Herzallerliebsten / daz ihr der Gerechtigkeit / Macht und Hoheit Gottes allemahl eingedenk lebet. Selbige nicht wider euch reizet / sondern zu iederzeit vor euch habet. Lässt Er Angst herein brechen ; so erwartet der Stunde seiner Hülfe ; Sie wird gewißlich kommen / Hab. II, 3. Er macht lebendig ; sorget / daz Ihr euch nicht selbst / sondern Ihm lebet / 2. Cor. V, 15. Er hohlt auf der Tieffen der Erden ; O so klebet nicht an der Erden. Suchet nicht / was auff Erden ist / sondern was droben ist / Col. III, 1. 2. Er macht

macht groß und tröstet / wohl an so nehmen an den Trost / und sendt
gutes Mutts in Angsten / 2. Cor. XII, 10.

Warlich / die ihr euch also aufführet / ihr wandelt weislich.
Wo mag eine Angst / wo eine Bitterkeit ersonnen werden / darwider
ihr euch nicht sattsam ermuntern und zu frieden stellen könnet? Dabit
DEUS his quoque finem. GOTT wirds schon machen. Gott
wirds schon enden. Er betrübet wohl ; Aber Er erbarmet sich
auch wieder nach seiner grossen Güte ; Denn Er nicht von
Herzen die Menschen plaget und betrübet / Thren. III, 32. 33. Es
schadet gleichwohl dem frommen Joseph seine Angst ; dem geplagten
Hiob sein Schmerz ; dem im Graben liegenden Daniel der Löwen Ra-
chen / Jonā der Bauch des Walfisches nicht. Der HERR hohlete
sie wieder hervor / und machte sie groß. Und so lange sie im Jammer
waren / tröstete Er sie / und ließ leuchten sein Antlitz / daß sie wüs-
sten / sie würden genesen / und in ihrer Noth nicht unterliegen / Psalm.
LXXX, 4. 8. 20. Es mag demnach offtermahl den Abend lang
währen das Weinen ; Mit GOTT wird morgen wieder Freude
da seyn / Psal. XXX, 6. Das erfahren wir hienieden. Ich frage euch /
D ihr nicht selten beängstigte und bedrängte Seelen / ißt nicht an
dem? GOTT verwandelt doch zulezt eure Klage in einen Reiz-
gen / Er ziehet euren Sack auf / und gürtet euch mit Freuden /
Psal. cit. v. 12. Sind die Dienst-Jahre der Kinder Israel in Egypten ;
sind die siebenzig Jahre der Babylonischen Gefängniß zu Ende kom-
men : Daran wirds ferner / wie bisher / bei eurer Trübsal nicht fehlen ;
Sie wird *εἰσαγώ* einen Aufgang / ein Ende gewinnen / 1. Cor. X, 13.
Und ihr werdet noch mannigfaltig mit Paulo erfunden werden über-
schwenglich in Freuden / 2. Cor. VII, 4. und sagen mit Philippo
Melanchthon, (*super Evang. Dom. I. p. F. Trinit.*) Si tan-
ta nobis facis in carcere, quid ages in palatio? Thust du uns /
du uns lebendigmachender / auf der Tieffen der Erden herauß holend-
der / großmachender / tröstender GOTT / so viel Gutes auff Erden /
was wirstu thun / wenn wir werden geführet werden mit Freu-
den und Wonne / und gehen in des Königes Palast ? Psal.
XLV, 16. Und das sey gnug von dem / was wir zum andern bei
der frommen Marien Sophien dieser Stadt / und Ihrem
weislich eingerichteten Erzehlen betrachten sollen. Mit zweyhen
Worten wenden wir uns noch zum

III. Selbiges ist das weislich abgestattete Dancken.

Hier soll kein Mangel seyn / weder an Instrumental- noch Vocal-Music ; So soll der Mund nicht allein/sondern auch die Seele das ihre thun; GOTT/dem Heiligen in Israel/soll für seine Treue gesungen/ Ihm soll Lob gesungen werden. So weislich erweiset sich unsere Wohlseligste mit David im Dancken.

Zuförderst erwähnet David des Psalter-Spiels ; Er erwähnet auch der Harffen. Die Erforschung der eigentlichen Beschaffenheit von beiden Instrumenten überlassen wir denen / die ihren Fleiß darauff gerichtet haben. Das uns vorgesetzte Ziel/welches ohne dem sich weiter erstrecket hat/ als wir uns zuerst vorgenommen / heist uns mehr auff das Abschen/ als die Werkzeuge/unsere Gedancken lencken. Darum sollen die Instrumente nicht bey Seite gesetzt seyn / daß das Dancken denen/ die es hören/desto angenehmer in die Ohren schalle / auch ihr Geist nach Elisa Erempel 2.Reg.III,15. desto nachdrücklicher darben auffgemuntert werde. (Vid. B. Geier. in *Pf. XXXIII*, v.1.) Doch will er seine Stimme und Lippen dessentwegen nicht müßig wissen. Hat er anderweit Gott selbst darum angerufen / Er solle ihm seine Lippen aufsthun / daß sein Mund desselben Ruhm verkündige/ *Psal.LI,17.* So entschließt er sich auch/sie dazu anzuwenden/ worzu er ihre Eröffnung verlanget ; Meine Lippen preisen dich; Sie sollen dich loben / *Psal. LXIII, 4. CXIX, 17.* Dir gebühret das Lob=Opffer allezeit / das ist die Frucht der Lippen / die seinen Nahmen bekennen / *Ebr. XIII, 15.* Das meiste aber kommt auff die Seele an/auff die von Gott erlöste/und aus der Angst heraus gejissene Seele/die mit den Lippen fröhlich/und voll Jauchzens (*Hiob. VIII,8.*) ist; Fröhlich über des HERRN Hülffe / *Psal.IX,15.* Und ja wohl lieget an der Seelen das fürnehmste / sollen die Lieder nicht ein Geplerre seyn/das der HERR will weggethan haben und nicht hören/ *Amos. V, 28.* Der Antrieb/ selbige Gott im Dancken darzubieten/ ist besonders seine Treue; es ist seine Heiligkeit. Denn der HERR ist von grosser Güte und Treue; die muß man billich erzählen/ und ihm dafür dancken/ *Psal.LXXXVI, 15. LXXXVIII, 12. CXXXVIII, 2.* Heilig ist er. Der Heilige in Israel / der da wohnet unter dem Lobe Israel/*Psal. XXII, 4.* Wie könnte David stille seyn / und ihm nicht lobsing? da dieß sonst überall sein liebstes Werk ist/das er gerne thut; darzu er auch die Heiligen durch u. durch ernst-

ernstlich annahnet / Psal. XXX, 5. XXXIII, 2. XLVII, 7. v. Wie sollte er nicht danken dem HERRN / und lob singen deinem Nahmen / du Hochster / des Morgens deine Gnade / und des Nachts deine Wahrheit verkündigen? Psal. XCII, 2. 3. Da der HERR sein Leben vom Verderben erlöst / und ihn krönet mit Gnade und Barmherzigkeit / Psal. CIII, 4. Ja er thuts willig. Ich danke / ich lob singe. Er thuts brüning ; alles / was um und in ihm ist / wird hierzu gewiedinet. Er thuts standhaftig. Er will dem HERRN singen sein Leben lang / und seinen Gott loben / so lang er hier ist / Psal. CIV, 33. Findet in diesem allen an unserer Wohlfeligsten eine treue Nachfolgerin. Die ihre Freude und Ergözung über der Hülfe Gottes nicht besser / denn mit Loben und Danken / weislich zu bezeugen wuste. Deshalb liebte Sie die Music herzlich / und sang gerne dem HERRN. Sie ließ schöne Lieder von sich hören in seinem / Sie ließ sie hören in Ihrem Hause. Ihre Seele er hub den HERRN / und Ihr Geist freuete sich Gottes Ihres Heylandes / der sie gnädig angesehen / mit Maria / derer Nahmen Sie führte / Luc. I, 46. 47. In der größten Angst hieß es bei Ihr: Ich will den Herrn loben allezeit / sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn / Psal. XXXIV, 2. Auff Ihrem Sterbe Bett war dieß Ihre höchste Vergnigung Beten u. Singen. Sie ordnete selbst die Lieder / mit denen Sie sich zu erquicken verhoffte. Ausser Zweifel auch Lob- und Dank-Lieder für den Trost / den sie auf dem Worte Gottes schneckete ; das blieb / wie allezeit / also im Tode Ihres Herzens Freude und Trost / Jer. XV, 16. So verhielt Sie sich in der Angst. Viel weniger vergaß Sies vormahls nach der Angst / da ward vollends Ihr Mund voll Lachens / und Ihre Zunge voll Rühmens / Psalm. CXXVI, 2. Und wer isto sollte um Sie seyn im Himmel / was würde man dann erst hören / unter dem Lob und Jubel-Geschreyen der heiligen Engel und Auferwehlten? Was sonst ? denn Dank und Lobgesang ; als zu welchem hier der Anfang so wohl und weislich gemacht worden / Jes. LI, 3.

Und daraus lassen wir uns zum Beschluss zu Gemüthe führen Sanctissimum è calamitate liberatorum officium ; die allerheiligste Pflicht derer / so auf der Noth und Bitterkeit des Kreuzes sind errettet und befreyet worden. Es besteht solches in pia devo taque gratiarum actione, in einem rechtschaffnen und brüning Danken. Liebster Gott ! wie übel nehmen wirs auff / wenn Leute auf Erden Wohlthaten empfangen / und selbige in Sand schreiben / daß sie leicht können verlöschen und auf der Acht gelassen werden!

I

Und

Und es wird auch niemand meinen/ob sey jenem undankbaren Gaste unrecht geschehen/wenn ihm dieser Nahme nicht sonder Schmerz und zu immerwährender Schande mit einem glügenden Eisen an die Stirne gebrennet worden. Der Meister des Buchs der Weisheit saget recht: Eines Undankbaren Hoffnung wird wie ein Reiss im Winter zergehen / und wie ein unnütz Wasser verfließen/c. XVI,29. Schäzt mans aber billich vor eine Bosheit/ gegen Menschen sich undankbar erweisen? Was soll man sagen/wenn Ursach da ist von einem Volk anzustimmen: Vergisst doch eine Jungfrau ihres Schmuckes nicht/noch eine Braut ihres Schlevers / aber mein Volk vergisset mein ewiglich/Jer. II, 32. Hinsweg mit so eitel und gottlos gesinnten Leuten ! Wir alle rühmens vor ein kostlich Ding dem HERRN danken / und dann am meisten/wann seine Gnaden- und Hülf-Bezeugungen im Creuz und Anliegen uns vor Augen schweben. Wir danken unserm Gott für seine Treue / die er an uns bewiesen: Und nehmen dies als ein Merckmahl an seiner Vater-Huld / daß er uns des Creuzes gewürdiget. Es mag Joseph Pharaos danken/dß er ihn erhöhet; Ruth mag Boas danken/dß er sie reich gemacht ; Es mags Esther und Mardochai Alhaszvero danken; jene/dß er sie gekrönet; dieser/ daß er ihn geehret. Ich und mit mir andere fromme Herzen danken Gott/nicht nur dann/ wenn er Wohlthat erweiset / sondern auch wenn er züchtigt und demüthigt. Es ist uns lieb/ daß er uns demüthigt / daß wir seine Rechte lernen / Psal. CXIX, 71. Wir danken ihm/wenn wirs vermögen/mith Instrumenten; und halten nichts von denen/die deren Gebrauch/wo er nur rechtschaffen ist/verwerffen. Wir danken Ihm mit unsren Lippen/und sind begierig mit denselben die Rechte seines Mundes zu erzählen/Psal. CXIV, 13. Und unsere Seele / die fröhlich ist über die auff alle Weise geleistete Erlösung/ vergisset nicht des HERRN heiligen Nahmen / Psal. CIII, 1. Wir danken dem HERRN Zebaoth / daß er so gnädig ist und thut immerdar gutes/Jer. XXXIII, 11. Hier machen wir den Anfang/dort hoffen wirs ewig fortzusezen / und mit unsrer Wohlfeligion Preiß zu geben/und Ehr und Dank dem /der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit/Apoc. IV, 9.

Wenn wir da werden ewig fröhlich sehn/
Und singen mit den Englein/

Und mit der Außerwählten Schaar
Ewig schauen dein Antlitz klar.

So lernen wir uns weislich halten als Gerechte mit unserer Wohlfeligion/einer Gerechten.

Und

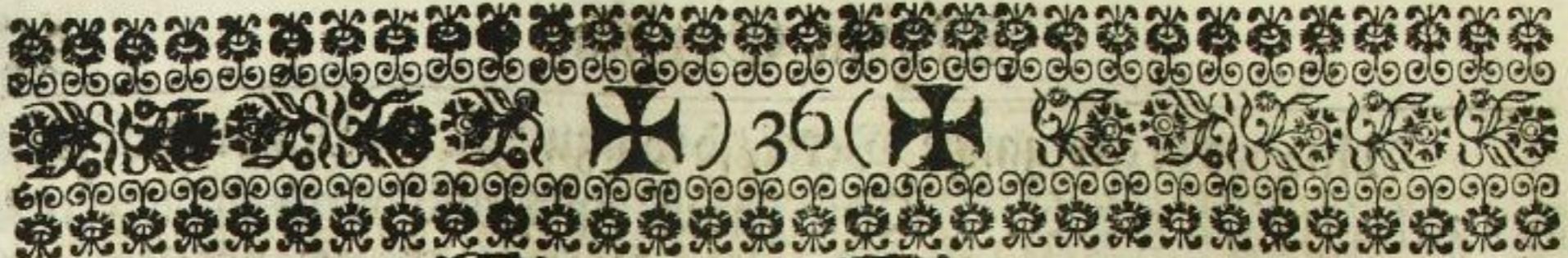
Und das ist das ganze Werck / so wir zu Ihrem Nachruhm haben zu beherzigen gehabt. Wir haben durch und durch gemercket / Nahme und That habe bey Ihr ubereingestimmet / Sie ist eine fromme Maria Sophia / und ein wahres Exemplar gewesen / und bleibt es stets in unserem Andencken / einer recht Gottseligen Matron dieser Stadt / die bey der Bitterkeit des Kreuzes sich wohl und weislich auffzuführen gewußt.

Wir finden sonst einige Hochgepriesene Sophien Hochgräflichen u. Adelichen Geschlechtes / die es in Ihrem ganzen Leben / und absonderlich in der letzten Stunde wohlgemacht. Sophia Juliana / ein Hochgräflich Schwarzburgisches Fräulein / nahm ein überaus angenehmes Ende / und blieb Ihr erstes und letztes Wort JESUS. Ihr stetes Gebet war: Komm du schöne Freuden-Crone / bleib nicht lange / und was Sie dergleichen süsse Seufzer mehr von sich hören ließ. (Vid. Sommer. Sterbens-Schule p. 150.) Also mußte zwar ein Hoch-Adelich Fräulein / Sophia von der Schulenburg / vor ihrem Ende eine schwere Versuchung aufstehen / ob sie würde selig werden / schloß aber also: Ich habe alle meine Sünde in die bluttriefende Wunden meines Herrn JESU eingeschlossen / denselben will ich am jüngsten Tage zum Fürsprecher haben. Es berichtets von ihr der sel. Herr Saubertus. (Vid. Dn. Joh. Adam. C. C. P. II. 573. seq.) Wir zehlen zu derselben unsere fromme Mariam Sophiam / die weislich gelebet / weislich gestorben / und alle Bitterkeit des Kreuzes also überwunden / daß Sie nun Freude die Fülle hat und liebliches Wesen zu der Rechten Gottes immer und ewiglich / Psal. XVI, ii. Und demnach sagen wir nochmahls ißt zum Ende / wie wir angefangen haben:

Gelobet sei der HERR täglich. GOTT legt uns eine Last auff: Aber Er hilft uns auch Sela! Wir haben einen GOTT / der da hilft / und den Herrn Herrn / der vom Tode errettet / (Psal LXVIII, 20. 21.)

A M E N.





Lebens-Gauß.



Sist die sel. verstorbenen Frau / Frau
Maria Sophia / Herrn D. A-
braham Christoph Blakens / des
Chur- und Hochst. Sächs. Ober-
Hof. Gerichts zu Leipzig Advo-
cati Ordinarii, un̄ beh E. E. Hoch-
weisen Rath allhier Pro-Consulis, Eheliebste / an das
Licht dieser Welt gebohren am 21. Septembr. Anno
1663. Ihr Herr Vater war Herr Wolff Gaspar
Martini / Ictus, und Sr. Chur. Fürstl. Chur-
Fürstl. Durchl. Herzog Johann George
III. und IV. Hochbestalter würcklicher Geheimder
Rath / die Frau Mutter aber Frau Susanna Eli-
sabeth / Herrn Johann Massens / auf Schletta und
Segrena Chur. Fürstl. Sächs. Hof- und Justitien-
Raths / Tochter ; Welche Ihre vornehme Eltern /
nachdem Sie die sel. Verstorbene nach Ihrer leibli-
chen Geburt alsofort zum heil. Bad der Wiederge-
burt befördert / Ihre meiste Sorge seyn lassen / daß
Sie in wahrer Gottesfurcht zu allen einem Frauen-
Zimmer wohlstanndigen Zugenden und Geschick-
lichkeiten außerzogen werden und erwachsen möchte /
welches auch bey Ihr so wohl angeschlagen / daß Sie
(massen Ihr mit Bestande der Warheit ohne Heuchel-
leh nachgerühmet werden muß) in Ihrem Glauben
und Erkäntniß Gottes wohl gegründet / im Leben
fromm / gottsfürchtig / aufrichtig / gegen die Armen
wohlthätig und sonst allenthalben gegen Ihren Nech-
sten

sten liebreich gewesen. Den Ehestand hat Sie am 6. Februar. Anno 1682. mit dem ieko schmerklich betrübten Herrn Wittwer angetreten/nachdem sichs zu vorher auss so vielerley besondere Art dazu anschicken müssen/ daß man daraus augenscheinlich wahrzunehmen gehabt / wie es Höttlicher Güte gefallen / diese zwey Personen mit einander zu vereinigen; Zeit während der solcher Ehe ist zwar die sel. Verstorbene zu sechs unterschiedenen Mahlen mit Leibes- Frucht gesegnet worden/gestalt Sie auch zum ersten Mahle eines Sohnes Nahmens Wolff Abraham glücklich genesen/ die übrigen Kinder aber/ als 3. Söhne und 2. Töchter sind/nach meistentheils ausgestandenen sehr schweren und harten Geburts- Arbeit/ todt auf die Welt kommen/es hat auch dem allerhöchsten Gott gefallen/ob er meldten ältesten einzigen Sohn am 9. August des abgewichenen 1701sten Jahres von dieser Welt abzufordern. Mit was ungemeiner und ungesärbter Liebe/Treue und Bescheidenheit im übrigen Sie Ehrem jederzeit herlich geliebtesten Ehe-Herrn zu begegnen / Ihn vieler Sorgen und Berrichtungen zu überheben/ auch in allen Stücken sich Ihm zu conformiren gewußt / wird Dieser nimmermehr vergessen/ sondern Seit Lebens rühmen/ und ob Sie wohl Beyde deswegen vielmahl gewünschet / wenn es dem grossen Gott gefallen wolte/ mit einander bis in Ihr Alter wegen der sonderlichen Einigkeit Ihrer Gemüther beyammen zu leben / so hat doch der unänderliche Rathschluß des Höchsten ein anders disponiret/ indem die sel. Verstorbene am verwichenen 22. April Sonnabends nach O stern / ob Sie schon bis gegen Morgen wohl geruhet/dennoch früh um 5 Uhr ein jäh,

R lin-

langer Frost und abwechselnde Hikenebst Seiten-Stichen/Kopff-Wehtag und Erbrechen überfallen / und ob zwar nach weniger Zeit sich dieses bis auf die anhaltende Hike wieder verlohren / die Natura auch einige crisis instituiret / und man also verhoffet / es würde hierdurch eine Euphoria erfolgen / dessen ungeachtet aber ist doch solche crisis imperfecta & minimè fida gewesen/massen Ihr die Krandheit dermassen zugesehet/das Sie am Donnerstage jüngsthin die Herbejnahnung Ihres Endes wahrgenommen / deshwenen zu dem heiligen Nachtmahl/ungeachtet Sie es nur am neulichsten Charsfreitag in öffentlicher Gemeine genossen / ein sehnlich Verlangen getragen / und Ehren Herrn Beichtvater Tit. Herrn L. Horn zu sichebitten lassen/auch als Derselbe sich eingefunden/um Sie mit dem wahren Leib und Blut Christi gespeiset und geträndet/mit ihm überaus andächtig gebetet/so wohl nach seinem genommenen Abschiede damit unter dem Zuspruch und Anleitung Ihres Eheliebsten/ingleichen des aniehs im Hause wohnenden Herrn M. Zellers und anderer Vornehmen Antwesenden/die ganze Nacht und Freitag Vormittags continuiert/die Gebeute und Lieder/womit Sie sich trösten und zum Sterben præpariren wollen/selbst an die Hand gegeben/ unauffhörlich auch bey der anhaltenden grössten Schwachheit Ihren liebsten Vater im Himmel nur um baldige und gnädige Erlösung auch Verleihung eines leichtenodes inniglich angestlehet / von Ihrem Liebsten den beweglichsten Abschied genommen/Ehm vor alle Liebe und Treue gedanket/ und ob Sie zwar bedaure / das Sie so unvermuthet von Ihm scheiden würde/ auch wohl wüste/wie schmerklich Er sich darüver

her betrübete/dennoch versichert/wie es Ihr lieber sey/
dass sie eher stürbe/als wenn Sie Dessen Tod hätte er-
leben sollen/daben aber ihren Willen dem Willen Got-
tes lediglich unterworffen/ermeldtem Ihrem Chelieb-
sten Göttlichen Segen und Bedeyen herzlich ange-
wünschet/hernach des Seitlichen sich gänzlich entschla-
gen/ zu B M Z allein gewendet / mit Beten/Sin-
gen und Seufzen in grosser Standhasstigkeit angehal-
ten / und / dass Sie unter dem Gebete wohlermeldten
Ihres Hn. Beichtvaters sterben möchte/ gewünschet/
welches Wunsches Sie auch gewähret worden / nach-
dem Sie Seitwährender Dessen Priesterlichen Ein-
segnung/als Er Sie nochmahls besuchet/bei vollkom-
menem Verstande / ob wohl mit grossem Jammer und
Wehmuth des hinterlassenen Herrn Wittwers und
anderer Bekandten/ ihr zeitliches Leben nach zurück-
gelegten 38 Jahren 7 Monaten und 7 Tage am ver-
wichenen 28 April Nachmittags gegen 3 Viertel auss
5 Uhr geschlossen/da Sie nunmehr nebst Ihrem vor-
angeschicktem Sohne/über dessen Absterben Sie sich bis-
hero innerlich heftig gefrändet/vor Gott stehet/ und
die trübselige Zeit dieser Welt mit der unendlichen Freu-
denvollen Ewigkeit glücklich verwechselt hat.

Beschluss.

Ja wohl glücklich verwechselt. Weil Sie bei aller Bitter-
keit sich weislich auffzuführen gewüst; so hat Ihr ganzer Wandel zu-
letzt ein glückliches und höchst-seliges Ende sich allerdings zu verspre-
chen gehabt. Nun dürfen wir Sie nicht mehr Maria/die Bittere u.
Betrübte; wir müssen Sie Naemi/die Liebliche und Höchstver-
gnigte nennen. Ihr ist freylich wohl; ewig wohl. Nur wäre zu
wünschen/das wir hieher zu ziehen nicht Ursach hätten / was beym Do-
done Richea in seinem Theatr. funebri auf der Grabschrift einer
angesehenen fürnahmen Frau angeführt wird : Fui decus familiæ,
delicium Conjugis formâ, prudentia, amore. Nunc dolor, post-

quam fui : & extincta urgeor lacrumis Conjugis & Familiæ.
 Ich bin gewesen/weil ich hier auff Erden war / die Zierde mei-
 nes Hauses/und die Lust meines Eheliebsten / der an mir und
 meinem feuschen und liebreichen Bezeugen alle seine Ergö-
 hung hatte. Aber was bin ich nun /da ich nicht mehr bin.
 Meines Eheliebsten Schmerz und werther Freunde Weh-
 muth. Thränen über Thränen drücken mich gleichsam in
 meinem Sarge/nachdem ich Abschied von Ihnen genommen
 und entschlaffen bin. O daß der Schmerz den hochbekümmerten
 Herrn Wittwer / und die hochwerthe fürnehme Freunde nicht
 allzusehr rühren wolte/ob gleich der Verlust einer so hoch-tugendbe-
 lobten Matron von Ihnen nicht wohl anders/denn mit nassen Augen
 kan angesehen werden! Doch jene beym Dodone rufft : Parcite,ge-
 rundus mos naturæ fuit, & in ipsa morte castus nunc quoque
 vivit amor. Schonet ! so hats die Natur/wir wollen lieber sa-
 gen/so hats Gott haben wollen / wer mag dem wiederstreben
 können ? Meine reine und unverfälschte Liebe soll auch im To-
 de nicht aufhören. Hochbekümmter Herr Wittwer/weil seine
 höchstangenehme Eheliebste noch lebte/mochte er Sie gerne hören / wenn
 Sie jezuweilen bey allerley Vorfällen Seinem Gemüthe Ruhe zu er-
 wecken bemühet war. Höre er Sie auch ixt im Tode. Sie will/Er soll
 seiner schonen ; Sie sey bey Gott/und zu dem Herrn Sohne und übri-
 gen lieben Kindern kommen/die Sie hier lebendig nicht erblicken mögen.
 Es werde sich die Zeit auch melden (wiewohl/wir russen dich an/treue-
 ster Gott/laß um des gemeinen Bestens willen den Termin in kurzen
 Jahren nicht bestehn !) da Derselbe ebenfalls zu Ihnen gelangen solle/
 und nimmermehr wieder von Ihnen getrennet werden. Sie werde
 dort/wo Sie izo nach dem Tode ist/ein unverändert liebreiches Anden-
 ken von Ihm und Seiner Treue behalten. Nun/ein Herz/das sich zur
 Ruhe stellt/wolle in Ihm und allen / die dieser Todesfall inniglich frän-
 ket / nach seiner Gnade wirken Derjenige/von welchem alle gute und
 vollkommene Gabe von Oben herab kommt/ und der nach Trauren wieder
 Freude zu geben pflegt/und/ was bitter ist/in Süßigkeit zu verwandeln
 vermag! Der lehre uns auch alle/weißlich unsern Wandel führen / da-
 mit wir zeitlich un ewig uns ermuntert befinden / Ihm für sein lebendig
 machen/herausholen auf der Tiefe der Erden / für sein groß
 machen und trösten/ ein beständiges Lob- und Dank-Opffer ab-
 zustatten. Wer ditz mit mir begehret/der schlüsse mit mir in einem weiß-
 lich verrichtetem Gebete / und schicke zum Herrn brünstig
 ab ein gläubiges und zuversichtliches Vater Unser.

Ma-

Hoc
manu

¶ + ¶) 41 (¶ + ¶

M A G N I F I C I,

Hochwürdige / Hoch- und Wohl- Edle /
Beste / Hoch- und Wohlgelehrte / Großachtbare / Hoch-
weise und Wohlfürnehme Herren / Hohes PATRONI
und geneigteste Gönner.

Allerseits Höchstgeehrteste Leichen-Begleiter.



Sind noch nicht zehn Tage verflossen / da ich / bey dem gar betrübtten Verfall eines liebsten Sohnes / die damahls Leydtragende geehrteste Familie unter andern auch durch das bewährte Exempel Christgelassener Gedult des werthen Plazischen Hauses ermunterte. Und hätte ich vielleicht hierinnen um so viel weniger geirret ; ie erträglicher der Verlust einer Pflanze bey glücklichem Anwachs unterschiedlicher anderer ist ; und ie bekandter diesen durch vertrauliche Freundschaft verbundenen Familien Ihrer Beyder Schmerz und Gedult war ; Da sich auch so gar der schriftliche öffentliche Zuspruch des Plazischen Hauses an das Konhardische dahin bezogen / und dem Höchsten vor die Gute gedanket / daß man es noch so weit in der Creuzes-Probe bringen können. Doch iezo kommt GOTTE / dringt mit neuer Trübsal rein / und will aus dem damahligen Trostes-Bilde einen ungemeinen Schmerzens-Mann / aus meinem Trost - Grunde einen Abgrund unerforschlicher Betrübnis machen. Denn es entfälltet dem Hochbekümmerten Haupte dieses Hauses nunmehr auch Sein höchstgeliebter Ehe-Schatz / und mit derselben aller Trost und Vergnigung / die aus dem liebreichen Umgange zweyer in allen Stücken vollkommenen gleicher und vereinbahrter Gemüther entspringen kan. Hatte Gott durch Hinreissung des einigen Sohnes einen solchen Schmerzen in dem Gemüthe des Leidtragenden Herrn Vaters erwecket / welcher dem gleichet / den man von Beraubung eines edlen Gliedes empfindet ; So werde ich wohl nicht irren / wenn ich sage / daß Er Ihm iezo recht nach dem Herzen gegriffen / und solches / da es mit dem Herzen Seiner Geliebtesten durch inniglichste Liebe zusammen geschmolzen / zugleich entrissen habe. Es hatte vor dem das nach ieder Wunsch vollkommene Glücke des Plazischen Hauses auff der vollkommenen Zahl dreher Herzen beruhet. Doch das zarteste /

L

in

in dem die andern beyde als in Ihrem Mittel-Punct vereinbahret schienen/
setzte man vor acht Monaten in die Todten-Grusst. Dieses hat das empfind-
liche Mutter-Herz durch Göttliche Schickung nur leyder allzubalde nach
sich gezogen. In was vor einem Zustande sich nun hierben das dritte befin-
de/können die betrübte Thränen und bekümmerte Seuffzer einiger massen
zeigen/Niemand als Er selbsten/ Höchstbetrübter / nach der Grösse sei-
nes Verlustes satsam ermessen. So ist unsere Glückseligkeit beschaffen/
und so müssen die armen Sterblichen nach Gottes Direction öfters/indem
sie einander trösten sollen/ einander selbst zum Schrecken werden. Ich
stelle dahin/aus was Ursachen Sylla erst nach Marii Sohnes Tode den Nah-
men eines Glückseligen annehmen / und im Gegentheil dessen Vater recht
unglückselig nennen wollen. Sein Unglück / Höchstbetrübtester / be-
flagte nach Hintritt seines werthen Sohnes diese ganze Stadt / und eine
Hochansehnliche Trauer-Versammlung aus vielen Ursachen. Doch konte
bey jenes Tode der Trost noch gewiß bleiben / den Vellejus bey Abgang des
vortrefflichen Königlichen Jünglings Marii berühret : Ut cunque Marius adolescens cecidit, hodie tanta Patris imagine non obscuratur ejus memoria. Allein iezo muß Er/ Hochbetrübtester/nicht nur
seyn wie einer/der seiner Kinder beraubet ist ; sondern dem auch das ver-
fällt / was Ihm bis dato Seine Betrübnis gelinder/ Seine Sorgen leich-
ter / und sein Leben vergnügt gemacht. Dennoch wird auch hier die Liebe
zu Gott unter denen Plagen / und eine standhafte Gedult bey der Noth die
bewährteste Läbsal seyn: Die sich denn wohl durch nichts nachdrücklicher
wird ermuntern lassen können / als durch das nochmahl vor Augen gestellte
Bildniß Seiner Geliebtesten : Deren ganzen Ruhm würdigsten Lebens-
Lauff ich wohl am besten in denen beyden Worten Christliche Liebe und Ge-
dult werde absassen können. Wolan/so schwebe Ihm denn das Bild seiner
Hochsel. Frau Liebsten vor seinem Gemüthe. Doch so / daß Ihn Ihr Ge-
dächtnis ermuntere/ nicht aber fränke. Da geschehe ihr wohl unrecht/wenn
Sie zur Pein Ihres Ehe-Schazes herzugerufen würde. So aber komme
Sie /wie Sie in Ihrem Leben pflegte / liebreich / holdselig und Gott
gelassen. Dieses Ihr trauriges Bildniß/welches Sie bey Dero Tode seinem
Gemüthe vorstellet/und deinselben so ein unangenehmes Andencken von Ihr
eingedrücket/ ist falsch/und siehet Ihr nicht ähnlisch. Er erwege vielmehr
den ersten Grund seiner Liebe gegen Sie/Ihr douces, Gottgelaßenes und
liebreiches Wesen. Hat Ihm dieses bey Dero Leben die Lust der Freuden
annehmlicher/die Last der Sorgen und manches Kreuzes erträglicher / und
Sie selbst seine Geliebteste bey so manchem harten Stande / durch be-
zeugte unüberwindliche Gedult in Leipzig zu einem gar raren Exempel und
rech-

rechtem Wunder gemacht: So lasse Er auch solches nach Dero Tod in seinem Gemüthe die Frucht einer unveränderlichen Gelassenheit unterhalten. Ja/ Er dencke so gar auch an Dero Tod/ und lasse Ihre da bezeugte Gedult un̄ gött- liche Glaubens-Krafft den festesten Grund seines Trostes werden: da Sie ja mit selbigen alle menschliche Weisheit eben so / wie im Leben / beschämt ge- macht. Denn es klingt zwar gar prächtig / wenn ein stolzer Seneca von seinem Weisen rühmet/daz Er auch den Ruin der Welt nicht achten/und den Fall des Himmels mit muntern Augen ansehen wolte. Doch/wenn man die Sachen etwas genauer betrachtet / muß man sich wundern / daß so weise Leute nur ihre pompeuse Worte vor die Tugend selber halten; und im übrigen zur Erlangung solcher Standhaftigkeit gar schwache Pfeiler sezen. Was heists doch / wenn sie wider den Tod eines einigen Sohnes den Trost geben / man müsse bedencken / daß kein Mittel zu desselben Erhaltung gewesen. Heist das nicht seinen eigenen Schmerz unterhalten und gar ver- ewigen? Was iſſt / wenn ein großsprechender Posidonius in Gegenwart des grossen Pompeji die heftigsten Schmerzen der Gicht verlachet / und endlich doch aus Ungedult saget: Verdopple nur deinen Schmerz/grausa- mes Reissen der Glieder / du soll doch meine Zunge nicht zu der Geständniß bringen / daß du was böses sehest. Heist das nicht seinen Schmerz mit Worten braviren/und in dem Herzen doch von selben überwunden werden? So muſte denn bey diesem Weltweisen die Zunge allein ihrer Secte und Leh- re getreu bleiben/da das Herz viel ein anders empfand. Wiewohl diese auch nicht bey allen gehorchen wollen. Denn so fieng endlich Dionysius bey Empfindung heftiger Schmerzen an zu wehklagen / und den Zenonem seinen Lehrmeister vor einen Betrüger auszurufen: Und Antisthenes antwortete dem Diogeni, der ihm zu Endigung seiner Schmerzen ein Beil zeigte / sich damit abzuhelfen/gar wohl: Ich habe nicht zu wissen verlangt/ wie ich von meinem Leben/sondern wie ich von meinem Schmerzen kommen möchte. Ja / was solten die armen Leute einem vor Gedult bey dem Tode beibringen/da sie keine zulängliche Versicherung eines bessern Lebens gehabt/ und ihre Vornehmsten vor Verdruf des Übels gestorben. Wie denn Zeno sich erhängt/ und Cleanthus zu Tode gehungert. Unsere hochseelige Ma- trone wußte Sich hingegen der Treue und Liebe Ihres Schöpfers durch Ihren theuresten Heyland in aller Angst/und so gar auch im Tode auffs nach- drücklichste zu trösten. Gott/ deine Gerechtigkeit ist hoch/ der du „, grosse Dinge thust. Gott/ wer ist dir gleich? denn du läſſest „, mich zwar erfahren viel und grosse Angst / aber du machest mich „, wieder lebendig/und holeſt mich aus der Tieffen der Erden her- „, auff. Du machest mich sehr groß/ und tröſtest mich wieder;

„So dancke ich dir auch mit Psalterispiel vor deine Treue. Mein „Gott / ich lobinge dir / du Heiliger in Israel. Dies war Ihre Lösung in mancher Angst Ihres Lebens; dies machte Sie auch in Ihrem Tode getrost. Dieses mache doch auch den überhäussten Schmerz dem in Seiner Einsamkeit flagenden Herrn Wittwer süßer und erträglicher. Du aber/ grosser Gott/der du die Proben des Glaubens und der Gedult nach deinem heiligen Wohlgefallen diesem wertlichen Haupte väterlich abgesordert / gedencke nun auch deiner Liebe/ und lasz in derselben auff bereit willigen Gehorsam auch die Gnaden-Belohnungen deines Segens erfolgen. Herr/hebe nun an zu segnen dieses Haß / nachdem du es auffs äusserste kommen lassen. Erhalte das Haupt / und die einige Stütze desselben durch deine Allmächtige Kraft/und überschütte es mit denen Gütern/die sein Leid versüßen/und seinen Kummer in Vergnügen verwechseln können. Dieses ist mein herzlicher Wunsch. Dieses ist der Zuruff dieser Stadt / und der sämmtlichen hochansehnlichen Trauer-Versammlung. Und wie solchen der Allerhöchste nach seiner Gnade und Verheissung erhören wird ; so soll ich so wohl hier vor/als vor die hohe Ehre Dero Gegenwart und Leich-Begleitung im Nahmen des hochbetrübten Herrn Wittwers/dem izo sein Trauern den Mund verschlossen / Ihnen allerseits / Höchstgeehrteste Anwesende/ dienstschuldigsten und verbindlichsten Dank abstattten. Er behält sich indeß vor/gedachte hohe Affection durch bereitwilligste Dienste / und ergebenste Wünsche vor Dero allerseits beständiges Wohlseyn bei aller Gelegenheit unz ausnehmlich zu erwiedern.

Gehalten

im Trauerhause

von

M. Ludovico Christiano Crelio.

Hed Bas. D. 250, 38 m